

# Der Geseffschaffer

## BEZUGSPREISE:

In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschl. 18 Pfg. Beförderungsgebühr zuzügl. 36 Pfg. Zustellgebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei höherer Gewalt bezieht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

## NAGOLDER TAGBLATT

Amtsblatt für die Stadt Nagold und Umgebung

Druckerschrift: „Gesellschaft“ Nagold, gegründet 1827, Marktstraße 14 Fernsprecher Nr. 429. Postfach Nr. 55. Postkassentel.: Amt Stuttgart 5113. Girokonto 95 Kreispostamt Calw. Hauptvertriebsstelle Nagold Gerichtsstand für beide Teile Nagold. Anzeigenannahmestunde mittwochs 7 Uhr.

## ANZEIGENPREISE:

Die 1 spaltige 10-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden

Nr. 237

Dienstag, den 11. Oktober 1938

112. Jahrgang

## Die Befestigung des Sudetenlandes planmäßig beendet

Hilfe für die Bevölkerung in den Notstandsgebieten — Beseitigung der Schäden an den Bahnlinien

Berlin, 10. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Das Heer hat am Montag die bis zum 10. Oktober vorgezeichnete Befestigung sudetendeutscher Gebiete planmäßig beendet.

Die Luftwaffe hat im besetzten Gebiet die Anlagen der tschechischen Luftwaffe übernommen und Fliegerverbände sowie Flakartillerie dorthin verlegt. Alle Truppenteile haben Maßnahmen ergriffen, um in den Notstandsgebieten der Bevölkerung zu helfen.

Zur Befestigung der an den Bahnlinien vorgefundenen Zerstörungen und Beschädigungen sind Spezialtruppen des Heeres eingesetzt. Ein großer Teil der Eisenbahn konnte durch die Deutsche Reichsbahn bereits jetzt in Betrieb genommen werden.

## Befreiungsfeier in Südmähren

General List und Reichsstatthalter Dr. Sege-Inquart in Znaim

Znaim, 10. Okt. Die unter dem Kommando des Oberbefehlshabers der Heeresgruppe V, General der Infanterie List, stehenden Truppen haben am Sonntag die an Deutschland abzutretenden Gebiete der Tschechoslowakei an der Grenze des Gaues Oberdonau völlig befreit. General List und Reichsstatthalter Dr. Sege-Inquart übernahmen im Auftrag des Führers auf dem Marktplatz von Znaim, der größten und wichtigsten Stadt des nunmehr deutschen Südmährens, die Oberhoheit über das abgetretene Gebiet. Die Stadt Znaim, deren Bevölkerung auf 20.000 bis 30.000 geschätzt wird, zeigt, daß sie ihren deutschen Charakter, wenn auch unter schwersten und verlustreichen Kämpfen, im ganzen behauptet hat. Fahnen und Blumensträuße grüßen von jedem Haus. So tief wir in die Stadt eindringen, um so größer wird die Zahl der deutschstämmigen Soldaten der Tschechoslowakei, die noch ihre Kaskettuniform tragen. Das Hakenkreuz, das sie sich an die Hüfte gehängt haben, ist der Paktzeichen, der sie schon von weitem legitimiert. Gerade für sie ist dieser Tag der Freiheit der glücklichste ihres Lebens.

In den frühen Nachmittagsstunden erreichten General der Infanterie List und Reichsstatthalter Dr. Sege-Inquart die befreite Stadt. In einer auf dem größten Platz veranstalteten Feier übernahmen sie die Oberhoheit über das deutsche Südmähren. Nach der Begrüßung durch die Vertreter der Stadt nahm General List das Wort. Er begann seine Rede mit dem Ausdruck der unendlichen Freude, die ihn erfüllt, daß er im Auftrag des Führers und an der Spitze der deutschen Wehrmacht in diese sudetendeutsche Stadt habe einziehen dürfen. Die Hoffnung und die heiße Sehnsucht des Volkes hier ist nun erfüllt. Opfer und Kampf haben ein Ende gefunden, das Ziel ist erreicht. Heute weht über Znaim die Fahne des neuen Reiches, wird die Reichskriegsflagge gehißt. Unter ihr wird Deutsch-Mähren genau so kämpfen und fruchtbar seine Pflicht erfüllen wie in der stolzen Vergangenheit.

Reichsstatthalter Dr. Sege-Inquart erinnerte in seiner Ansprache an die Tat des Führers. Im einzelnen führte er aus: Der Glaube Adolf Hitlers hat das deutsche Volk aufgerüttelt, hat uns stark gemacht wie noch nie und durch den eisernen geschiedenen politischen Willen der deutschen Nation dem deutschen Soldaten wieder die eiserne Wehr gegeben. Ihr, meine Landsleute, deren Einsatz im Weltkrieg unvergessen bleibt, denn ihr habt die größten Blutopfer aller Deutschen und aller Völker gebracht, ihr, für die durch 20 Jahre Deutschsein so viel wie Schwad und rechtlos sein hieß, seht heute wieder das deutsche Heer stark und mächtig. Ihr fühlt, daß das ganze deutsche Volk im großen Deutschen Reich Adolf Hitlers auch in seinen unüberwindlichen und ewigen Schutz genommen hat. So gehen wir gemeinsam einer frohen und lichteren Zukunft entgegen. So gehen wir den Weg von heute: als ein Volk, durch nichts mehr zu trennen. Wir alle treten an zur gemeinsamen Arbeit für Volk und Reich, und wenn es sein muß unerbittlich und entschlossen zum gemeinsamen Einsatz bis in den Tod. Dem Mann aber, der als größter Deutscher aller Zeiten dieses Wunder der deutschen Volkserhebung aus tiefstem Leid und Elend vollbrachte, der die geknechteten Brüder erlöste, dem Einziger und Kollender des Reiches schenken wir in reiflichem Vertrauen und bedingungsloser Hingabe heute und für alle Zeiten. Im Anschluß an die Kundgebung fand ein Vorbeimarsch der Truppen am kommandierenden General List.

## Einzug in das Industriegebiet

Brüg-Saaz

Brüg, 10. Okt. In den Mittagsstunden des Sonntags zogen die Truppen des Generals von Reichenau ihren Einmarsch in das Abkimmungsgebiet fort. Am Sonntag wurde von ihnen

in dem von uns besetzten Abschnitt die Linie Brüg-Saaz erreicht. Um 12 Uhr überschritt die Spitze der vor Komotau liegenden Truppen, ein Kraftschützenbataillon, gefolgt von einer Panzerwagenabteilung und einem motorisierten Infanteriebataillon, die bisherige Grenzlinie der Zone III. Komotau hatte sich zum Empfang der mit Schmach erwarteten deutschen Truppen aufs Beste geschmückt. Als punkt 12 Uhr die Spitze der deutschen Truppen in das Städtchen einzog, war ganz Komotau auf den Beinen. Auf dem Marktplatz gegenüber der Dreifaltigkeitskirche und der schönen Kolonnaden war eine kleine Tribüne errichtet. Hier saßen der Bezirksleiter Konec der SDP und der Bürgermeister von Komotau dem Kommandeur der Schützenbrigade sowie den Kommandeur der Panzerwagenabteilung willkommen.

Erst in der Nacht hatten die Tschechen die beiden Kasernen der Stadt Komotau verlassen, wie ein kurzer Besuch in der Kaiser-Kaserne, einem alten Jesuitenloster unmittelbar am Markt, und Stephanio-Kaserne zeigte, in einem nur schwer zu beschreibenden Zustand. Die Tschechen haben alles, was nicht wertlos und nutzlos war, mitgehen lassen, alle Scheiben, die Glühbirnen, die Türfüllungen und die letzten Schalter zerbrochen, die Wasserhähne abgedreht. Der Empfang der deutschen Truppen in Komotau fand an Herzlichkeit nicht hinter den Empfangen in den Zonenabschnitten zurück. Komotau ist überwiegend eine Industriestadt. Die größten Werke sind die Mannesmann-Werke und die Stahlwerke der Vösl-Hütte. Die Bevölkerung, durchweg Industriearbeiter, hat bei den letzten Wahlen ein überzeugendes Bekenntnis zum Deutschtum abgelegt. Die sudetendeutschen brachten es auf 34 Sitze, während die Tschechen 3, die Sozialdemokraten 2 und die Kommunisten nur 1 Sitz erhielten.

Auf dem Weg nach Brüg sehen wir hinter Komotau den sogenannten Ras-Winkel, wo noch ein paar Tage zuvor die rote Wehr ihre kriegerischen Übungen abhielt. Wie sehr die Bevölkerung dieses Gebietes den Einzug der deutschen Truppen als eine Erlösung empfindet, davon gibt ein Spruchband vor dem Eingang zu dem kleinen Deutsch-Neudorf an der Biele überzeugenden Ausdruck: „Wir danken Gott, daß es einen Hitler gibt!“ Hier beginnen die ersten Schritte des Braunfahnengebietes, die sich von hier fast bis Kuffsch hinziehen. Das Erzgebirge fällt hier steil ab. An dem kassischen Hedwigs-Schacht und einem gewaltigen Elektrizitätswerk, das Prag besetzt, vorbei passieren wir Schacht auf Schacht. Die Braunfahnen wird hier überall im Tagbau wie auch im Tiefbau gefördert. Sie genügt durch ihre hervorragende Qualität einen ausgezeichneten Ruf. In Komotau ist ein neues Majarat-Denkmal errichtet worden, das vor drei Wochen enthüllt werden sollte. Dazu ist es allerdings nicht mehr gekommen, es steht jetzt noch von keiner Hülle umgeben. Dann grüßt der Schloßberg von Brüg herüber. Das Majarat-Denkmal ist mit einem Bretterverschlag verhängelt. Ganz Brüg ist auf den Beinen und auch hier machen die deutschen Truppen mit aufrechter Herzlichkeit als die schnellst erwarteten Befreier empfangen. Die tschechischen Soldaten haben Brüg erst in den frühen Morgenstunden verlassen. Auch Brüg hat sich in ein überaus festliches Kleid gehüllt. Mittelpunkt ist der Marktplatz mit dem ganz in Grün gehaltenen, mit den Freiheitsfahnen geschmückten Stadthaus. Als wir am Abend zurückkehren, begegnen wir immer noch den vorrückenden deut-

## Der bulgarische Generalstabschef ermordet

Sofia, 10. Okt. Der Chef des bulgarischen Generalstabes, General Petel, wurde Montagmorgen um 2 Uhr vor dem Kriegsministerium erschossen.

Der Täter, der sich nach der Tat selbst erschoss, scheint ein Kollaborant zu sein. Beweggründe zu diesem Mord sind unbekannt. Weitere Einzelheiten fehlen noch.

## Ambildung des Kabinetts Stojadinowitsch

Zwei neue Minister

Belgrad, 10. Okt. Das Kabinett des jugoslawischen Ministerpräsidenten Dr. Stojadinowitsch wurde Montag umgebildet. An die Stelle des am 19. September zurückgetretenen Ministers für ländliche Erleichterung Mirko Saitich, der zum Banus des Kralendons (Dalmatien) ernannt wurde, und dessen Aufgabenbereich von dem Sozialminister Jovellowitsch vorläufig verwaltet worden war, trat der Bürgermeister der dalmatinischen Stadt Kaloslar, Anton Mashtrowitsch. Außerdem trat als Minister ohne Geschäftsbereich der Präsident der früheren jugoslawischen Volkspartei, Svetoslav Jodshera, in das Kabinett ein. Dieser Umbildung kommt im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen zur Stupschina eine gewisse Bedeutung zu. Die beiden neuen Minister kommen aus den Reihen der Rechtsopposition.

## Auflösung der Stupschina beschlossen

Belgrad, 10. Okt. Die jugoslawische Regierung hat auf ihrer heutigen einhändigen Nachmittagsitzung beschlossen, der königlichen Regentenschaft vorzuschlagen, die Stupschina sofort auf-

zulösen und Neuwahlen zum 11. Dezember 1938 auszuschieben. Die neue Stupschina wird dann am 16. Januar 1939 zu ihrer ersten Sitzung zusammentreten. Bis zu diesem Tage wird auch der jugoslawische Senat in Ferien bleiben.

## Regelung des Wirtschaftsverkehrs im Sudetenland

Berlin, 10. Okt. Auf Veranlassung des Ausschusses, der von der Internationalen Kommission zur Behandlung der sich aus der Wiedervereinigung des Sudetenlandes mit Deutschland ergebenden wirtschaftlichen und finanziellen Fragen eingesetzt ist, sind unmittelbare Verhandlungen zwischen dem Reichswirtschaftsministerium und dem tschechoslowakischen Wirtschaftsministerium aufgenommen worden. Das Ziel dieser Verhandlungen ist die Herbeiführung einer möglichst baldigen vorläufigen Regelung des gegenseitigen Wirtschaftsverkehrs. Die Verhandlungen über die Wiederaufnahme des gegenseitigen Eisenbahnverkehrs haben zu einer Vereinbarung geführt, die eine ordnungsmäßige Ubergabe der sudetendeutschen Eisenbahnstrecken und Eisenbahnanlagen zum Ziele hat. Zwischen der Reichspostverwaltung und der tschechoslowakischen Postverwaltung sind Verhandlungen aufgenommen worden, um den unterbrochenen Postverkehr baldmöglichst wieder in Gang zu bringen. Der Luftpostverkehr ist bereits am 6. Oktober wieder aufgenommen worden.

Ferner ist eine Verständigung darüber herbeigeführt worden, daß unverzüglich die erforderlichen Befehle ergehen, um mit der Rücklieferung der durch die tschechoslowakische Militärverwaltung requirierten Kraftwagen, Pferde und Fahrzeuge an die Bewohner der sudetendeutschen Gebiete zu beginnen. Durch diese Maßnahme soll die Einbringung der Ernte und die Herbstbestellung erleichtert werden.

## Der Führer an die Freikorpskämpfer

Saarbrücken, 10. Okt. Der Führer hat an die ehemaligen Kämpfer des sudetendeutschen Freikorps folgenden Auftrag erteilt: Das sudetendeutsche Freikorps ist aufgelöst. Ich danke den Kämpfern für ihren selbstlosen und tapferen Einsatz im Kampf um das deutsche Volkstum und die Freiheit ihrer Heimat. Ich erwarte von ihnen, daß sie nunmehr in den Kampfformationen der Partei und des Staates ebenso aufopfernd ihre Pflichten erfüllen werden. Adolf Hitler.

## Hakenkreuzflagge auch Fahne des Sudetenlandes

Berlin, 10. Okt. In der gestern ausgegebenen Nr. 100 des Reichsgesetzblattes hat der Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem Oberbefehlshaber des Heeres eine Erste Verordnung zum Erlaß des Führers und Reichslanzlers über die Verwaltung der sudetendeutschen Gebiete verkündet. Danach wird der Geltungsbereich der Befreiungsbefreiungsbücher des Reiches auf die sudetendeutschen Gebiete ausgedehnt.

Neben einigen weiteren Vorschriften über das Inkrafttreten von Reichsgesetzen und von sonstigen Rechtsvorschriften des Reiches in den sudetendeutschen Gebieten enthält die Verordnung auch die Einführung des Reichsflaggengesetzes, der Verordnung über das Hoheitszeichen des Reiches und des Erlasses über die Reichsflagge. Die Hakenkreuzflagge ist nunmehr als Reichs- und Nationalflagge auch die Fahne des Sudetenlandes geworden. Die Behörden und Dienststellen im befreiten Gebiet führen als Hoheitszeichen der Verbundenheit mit dem Reich das Hoheitszeichen des Reiches sowie das große und kleine Reichsflagge.

## Singang von den Japanern besetzt

Schaughai, 10. Okt. Die Nordgruppe der japanischen Armee in Mittelchina besetzte Singang an der Hankau-Perking-Bohn in der Provinz Honan. Die Japaner erzielten am Sonntagabend die örtlichen Befestigungswerte Singangs und begannen am Montag früh den allgemeinen Angriff auf die Stadt. Die Bahnverbindung Hankau-Tschengtschan ist damit endgültig unterbrochen. An den anderen Frontabschnitten blieben die japanischen Operationen in Stillstand.

## Ausländisches Flugzeug in Westfalen verunglückt

Zwei Tote

Berlin, 10. Okt. Montagmorgen verunglückte in der Nähe von Soest am Röhresee in Westfalen das ausländische Verkehrsflugzeug „D-AGB“ der Strecke Brüssel-Berlin. Die Gründe des Unfalles konnten noch nicht geklärt werden. Hierbei kamen die Fluggäste Fischer, Piepenstock, Luther, Diemer, Kappes, Menzen, Kysner, Berg, Dr. Witt und Kautzsch sowie die Besatzung ums Leben.

### Das letzte Blutopfer

Trantenau, 10. Okt. Wir fahren durch befreites Land, das jedoch die Macht der deutschen Truppen berührt hat. Es giebt in Straßen, aber an den Straßen und vor den prächtig geschmückten Häusern stehen die Bewohner, Blumen und Fahnenkreuzen schmückend. Auch in Pillnitz stehen die Bewohner auf der Hauptstraße am Marktplatz, aber es ist eine kummere Trauer in den Augen dieser uns jubelnden und zumweilen Menschen. Sie gilt einem ihrer Besten, der nur 15 Stunden vor dem Einmarsch der deutschen Truppen Opfer einer tschechischen Mörderkugel wurde.

In tiefer Ergriffenheit hören wir von einem Augenzeugen den Bericht über den Hergang dieser letzten Mordtat: „Am 21.15 Uhr am 8. Oktober, an dem die Bevölkerung im geheimen bereits alle Vorbereitungen für den Einzug der deutschen Truppen traf, knallte ein Schuß durch die Stille. Was war geschehen? Am Rathausplatz hatte eine tschechische Abteilung — etwa 60 Mann stark — ihre Gewehre zu Pyramiden zusammengelegt. In der gegenüberliegenden Laube standen einige junge Subedendeutsche, unter ihnen Johann Bagel, 21 Jahre alt, von Beruf Bäckergehilfe. Während seine Kameraden sich unterhielten, entfernte sich Bagel von ihnen und ging an den Gewehrpyramiden vorbei. Plötzlich rief ein Tscheche: „Eben wurde uns ein Gewehr gestohlen!“ Die ganze Meute greift zu den Waffen, stürzt dem ohnungslos dahingehenden Bagel nach, der nun sein Heil in der Flucht sucht und sich in einem Heustadel versteckt. Bagel, das wurde einwandfrei festgestellt, hatte sich weder ein tschechisches Gewehr angeeignet, noch trug er selbst eine Waffe bei sich. Man kam nun mit den Bajonetten in den Heustadel in dem man Bagel vermutete, und traf ihn auch. In seiner Not verließ Bagel seinen Unterschlupf und sprang auf die Straße. Aber er kam nicht weit. Bald war er von den Tschechen umringt und an die Wohnungsmauer unterhalb der Kirche gedrängt. Ein Entkommen war unmöglich. Die Tschechen hätten Bagel mit den Händen gefesselt können, so nah waren sie ihm. Und da — ein einmaliger Warnruf, dem im selben Augenblick ein Schuß aus zwei Meter Entfernung folgte. Das Geschloß trat in den linken Oberarm, ging quer durch die Brust, durchschlug den rechten Oberarm und prallte an der Mauer ab. Bagel brach lautlos zusammen. Über eine halbe Stunde lag man den Toten liegen. Seine Kameraden hielt man von ihm zurück. Endlich erschien ein tschechischer Regimentsarzt — er stellte den Tod Bagels fest. Dann brachte man den Toten ins Leichenhaus, das von den Tschechen streng bewacht wurde. Erst am 9. Oktober gegen 4 Uhr früh, als die letzten tschechischen Soldaten den Ort verließen, war es den Angehörigen des Ermordeten möglich, zu ihrem Sohn und Bruder zu gehen. Bei Bagel wurde anher der Schutzbesitz ein Bajonettschiff festgestellt. Soweit der Augenzeugenbericht.

Wir sprachen mit dem Vater. Was er uns auf unsere Beileids Worte sagte, war mannhaft, hart und beweist das grenzenlose Vertrauen zum Führer.

### Der Führer in der Saarpfalz

Begeisterte Kundgebungen der Grenzbevölkerung

Saarbrücken, 10. Okt. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht besichtigte im Anschluß an seinen Aufenthalt in Saarbrücken im Laufe des 10. Oktober Befestigungsanlagen und Truppenställe im Westen.

Überall dort, wo der Führer sich zeigte, wurden ihm begeisterte Kundgebungen durch die Truppen, die innerhalb der Befestigungen tätigen Arbeitsträfte und die gesamte Grenzbevölkerung bereitet. Der Führer nahm die Gelegenheit wahr, zahlreiche Male den ihm umringenden Arbeitermassen seinen Dank für ihre Leistungen auszusprechen.

### Echo zur Rede des Führers

London, 10. Okt. Die Rede, die der Führer am Sonntag in Saarbrücken hielt, findet in den Londoner Morgenblättern allerwärts Beachtung und wird in spaltenlangen Berichten zum großen Teil wörtlich wiedergegeben. Die Beurteilung der Rede ist je nach dem Charakter der Zeitungen verschieden. Durchweg haben die Blätter als Kernstücke der Rede die Ablehnung der englischen Bevormundung und die an die Adresse Churchills, Deans und Duff Coopers gerichteten Ausführungen hervor. Auch die Erwähnung Mussolinis als „einzigen Freundes“ wird in den Berichten und teilweise auch in den Überschriften hervorgehoben. „Daily Herald“ (marxistisch) bringt einen Uebersicht über die Hauptpunkte der Rede auf der ersten Seite unter den Überschriften: „Hitler warnt England: Laßt uns in Ruhe — Vormundhaft von Gouvernanten“. Eine Zusammenfassung der Rede veröffentlicht das Blatt im Innern unter der Überschrift: „Hitler greift Churchhill, Duff Cooper und Eben an“. „Daily Express“ versteht seine erste Seite mit der Schlagzeile: „Hitler erklärt, kümmert euch um eure eigenen Angelegenheiten“. Sicherlich sollten England und Deutschland sich auf die Arbeitsgebiete verlegen, in denen sie, ohne sich einander zu stören, sich betätigen können. „Daily Mail“ (Katholiker) bringt eine sehr ausführliche Fassung der Rede unter den Überschriften: „Hitler: Frieden, aber mehr Befähigungsanstalten — Reservisten sollen nach Hause geschickt werden — Hitler an England: Keine Einmischung — Verteidigungsanlagen sollen verstärkt werden — Drei Männer, die einen Krieg beginnen würden“.

Paris, 10. Okt. Die Rede des Führers in Saarbrücken wird von der Pariser Presse sehr stark beachtet. Sämtliche Blätter veröffentlichten zum Teil in sehr großer Aufmachung und in fettdruck langer Auszüge aus der Rede. Besondere Aufmerksamkeit finden die gegen die englische Opposition gerichteten Worte des Führers. Während ein Teil der Blätter, wie z. B. „Petit Parisien“ oder „Matin“, noch nicht in Kommentaren zur Führer-Rede Stellung nehmen, bringt der andere Teil der Presse wenig Verständnis für die Erklärungen des Führers zum Ausdruck.

### „Italien wird nichts vergessen!“

Scharfe Abfuhr für Frankreich

Rom, 10. Okt. Unter der Überschrift „In der Fabrik des Krieges — Französische Dokumente“ wendet sich der Direktor des „Giornale d'Italia“ in scharfster Form gegen den „in seiner Feindseligkeit gegen Italien nunmehr giftig gewordenen französischen Geist, der nicht einmal mehr die auf die Spitze getriebene Unwilligkeit der gewählten Themen bei seinen täglichen Ergüssen zu erkennen vermag“.

Das halbamtliche Blatt gibt zum Beleg dieser Geistesverfallung und der von ihr erfundenen Zerrbilder von Italien und Mussolini, mit denen ihre materielle und moralische Handlungsunfähigkeit gezeigt werden soll, eine ganze Blütenlese französischer Pressestimmen, mit denen in Bezug auf die Münchener Geise Mussolinis „ihre entscheidende und unbestreitbare Bedeu-

tung entwertet oder ins Gegenteil umgewandelt werden soll“. Diese Haltung sei und zwar nicht erst seit heute der Dant-Franzosen, das ist so in der Rolle dessen gefalle, der auf gefährliche und verhängnisvolle Abenteuer ausgehe. Die Italiener aber werden, wie das halbamtliche Blatt hinzufügt, diese Dinge seit im Gedächtnis behalten, besonders auch „Jenen der Wahrheit und dem italienischen Edelmut ins Gesicht schlagenden höchsten Schimpf“. Mussolini habe aus Angst den Münchener Weg eingeschlagen.

### Die englisch-italienischen Verhandlungen

Vor 1. November keine amtliche Mitteilung

London, 10. Okt. Von unterrichteter Seite wird von neuem darauf hingewiesen, daß vor dem Zusammentritt des Parlaments am 1. November amtliche Mitteilungen über den Verlauf der englisch-italienischen Verhandlungen nicht zu erwarten seien. Die Unterhaltungen zwischen Graf Ciano und dem britischen Botschafter in Rom, Lord Perth, würden weiter fortgesetzt. Nach wie vor nehme man an, so betont man weiter, daß die Verhandlungen zu einem positiven Ergebnis führen würden.

Zu der Heimführung italienischer Freiwilliger aus Spanien veröffentlicht die „Informazione Diplomatica“ am Montag früh folgende Verlautbarung:

„In den verantwortlichen römischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß die Heimführung eines starken Kontingents Infanterie-Freiwilliger aus Spanien von Generalissimo Franco im vollen Einklang mit Italien lange vor dem Münchener Treffen verfügt worden ist. Es handelt sich um Freiwillige, die seit Januar-Februar 1937 in Spanien sind, an allen blutigen Schlachten des Krieges von Malaga bis Santander, von Gandoja bis Barracas teilgenommen haben und die, da sie nicht erjagt werden können, unumkehrbar die Heimkehr verdienen, nachdem der Ausgang des Krieges als zugunsten Francos entschieden angesehen werden kann. Diese Heimführung eines beträchtlichen Kontingents italienischer Freiwilliger steht nicht im Zusammenhang mit besonderen politischen Voraussetzungen internationaler oder mittelmittelmeerländischer Art, wie das von der üblichen schlecht informierten Informationspresse behauptet worden ist. Als einzige Maßnahme steht sie ebensowenig in Verbindung mit den Beschlüssen des Rüstungsausschusses, von dessen Tätigkeit man übrigens nur vage und ziemlich flüchtige Meldungen erhält.“

### Englands Palästina-Sorgen

London, 10. Okt. Der Beschluß des britischen Kolonialministeriums, 5000 Mann Verstärkungen nach Palästina zu schicken, beschäftigt in hohem Maße die Londoner Presse. Die „Times“ stellt fest, daß in diesem Beschluß die bestimmte Absicht der Regierung zu erblicken sei, die Ordnung in Palästina so nachdrücklich wie nur möglich und so bald wie möglich wiederherzustellen, bevor endgültige Beschlüsse in der Palästina-Frage gefaßt werden würden. Der Kolonialminister und der Palästina-Kommissar würden ihre Besprechungen am Dienstag abschließen und bis dahin die politische Seite der Frage studieren.

„Daily Telegraph“ stellt fest, daß der Palästina-Kommissar mit der vollen Ermächtigung der Regierung nach Palästina zurückkehren werde, entscheidende Maßnahmen zur Wiederherstellung des Friedens und des Vertrauens in allen Teilen Palästinas durchzuführen. In immer härterem Maße glaube man, daß die Teilungspolitik zugunsten des Planes für ein geeintes Palästina aufgegeben werde. Der militärische Korrespondent des Blattes bezeichnet die Zustände in Palästina als Bürgerkrieg. Er lehne so aus, als ob England gewonnen sei, werde, Palästina systematisch auf dem militärischen Wege wieder zu erobern. Eine enge Zusammenarbeit mit Frankreich wäre zu wünschen. Das Blatt stellt fest, daß mit den Verstärkungen England über 15 000 Mann Militär und 5000 Mann Polizeitruppe in Palästina verfügen werde. Das Blatt hält die Verhängung des Kriegesrechts in Palästina für wahrscheinlich. Der iralische Außenminister erklärte einem Vertreter des Blattes, das Vernünftige wäre, die jüdische Einwanderung rasch einzustellen. Andernfalls werde das Palästina-Problem weder durch den von ihm vorgebrachten noch durch irgend einen anderen Plan zu lösen sein. In Palästina befinden sich jetzt 400 000 Juden. Wenn die Einwanderung nicht sofort abgebrochen werde, so würden sie das ganze Land überfluten und Palästina würde erneut ein jüdischer Staat werden.

Der politische Korrespondent der „Daily Mail“ erklärt, daß der Bericht des Palästina-Kommissars so schwerwiegend gewesen sei, daß man beschloßen habe, die Verstärkungen sofort zu schicken. Der Plan des iralischen Außenministers werde weiter geprüft werden.

### Die Verhandlungen Prag-Budapest

Ungarn fordert 500 000 Madjaren

Komorn, 10. Okt. Die Verhandlungen zwischen den Vertretern der ungarischen Regierung und der Regierung in Prag über die Abtretung von Gebieten an Ungarn, die am Sonntag in Komorn begannen, wurden Montag weitergeführt. Die Verhandlungen sollen dem Vernehmen nach trotz erheblicher Meinungsverschiedenheiten Fortschritte machen.

Ungarn fordert, so wird in unterrichteten ungarischen Kreisen in Komorn weiter erklärt, die Rückgabe eines zur heutigen Slowakei gehörenden Gebietes von ungefähr 13 000 Quadratkilometer mit einer Einwohnerzahl von rund 750 000 Seelen. Dadurch würden voraussichtlich etwa 200 000 Slowaken an Ungarn kommen, während ebensowohl Ungarn weiterhin als Kinderland im Staatsverband der Tschecho-Slowakei verbleiben müßten.

### Bilder aus der Befestigung der fünften Zone

Im Wäzner Wald, 10. Okt. (WZ.) Dem Sonderberichterstatter des Deutschen Nachrichtenbüros wurde Gelegenheit gegeben, dem Einmarsch in die Zone V und in die restlichen, gemäß dem Münchener Abkommen bis zum 10. Oktober zu begehenden Subedendeutschen Gebiete beizuwohnen. Unter Generaloberst Ritter von Deeb überschritten am Samstag um die Mittagsstunde Truppen der verschiedensten Waffengattungen, aus deren Reihen des Hieren auch schwäbische Leute an unser Ohr drangen, die ehemals tschecho-slowakische Grenze zwischen Eisenstein und Zuzi.

Punkt 12 Uhr gab der Divisionskommandeur den Befehl zum Beginn des Befreiungsmarsches. Mit entfalteten Fahnen und Standarden schritten die Truppen unter Borantritt eines Musikkorps in Bewegung. Kilometer um Kilometer ergreifen sie Besitz von diesem herrlichen Land, das unser war seit ewigen Zeiten und das man uns so lange vorenthalten hat. Unermittelt taucht der makedische, in ein Hochtal eingebettete Marktort und Kurort Böhmisch-Eisenstein vor unseren Augen auf. Höher schlagen die Herzen. Jeder ist sich der historischen

Stunde bewußt und doch — kein Mensch begegnet uns, keine Ehrenparaden, keine Menschenansammlungen, kein Flaggenschmuck am Ortszugang! — Bald wird uns die erschütternde Erklärung: 2000 Bewohner zählte das Städtchen. Aber alle bis auf drei alte Leute waren vor den fortwährend dauernden Ueberfällen durch verwildertes tschechisches, kommunistisches und bolschewistisches Mordgesindel geflohen. Erst in der letzten Nacht hatten sich einige Hundert von ihnen wieder in ihren Heimatort hineingewagt. Wir marschieren an demolierten Häusern vorbei und unheimliche Zerkünderung farrt uns überall entgegen. Da plötzlich ein hundertfältiger Jubelschrei aus gequälter Brust: Wir haben den Marktplatz erreicht. Hier sind die wenigen Zurückgekehrten versammelt, um gemeinsam die Erlösung von fremder Gewaltherrschaft zu erleben. Die Kirchenglocken läuten, Blumen überschütten die Soldaten, die deutschen Lieder klingen auf, Tränen verraten die Ergriffenheit dieser Menschen und immer wieder danken Sprecher dem Führer für die Befreiung. Ein 20jähriger Apparat weicht jetzt in dieser größten Stunde seines Lebens von der Seele dieser bis aufs Blut gepeinigten Menschen. Im Beisein von Generaloberst Ritter von Deeb wechseln der Militärkommandeur des Städtchens und der Divisionskommandeur kurze Ansprachen, erfüllt von Dankbarkeit, Freude und frohem Zukunftsoffen.

### Stätten sinnloser Verwüstung

Nun treten wir in die verlassenen Häuser und stehen erschüttert an den Stätten grauenvoller Verwüstung. Unmensliche tschechische und bolschewistische Herden haben gerade hier in Böhmisch-Eisenstein besonders toll gekauert. Es fehlen tatsächlich die Worte, um diese immer wiederkehrenden Missetaten zu schildern. In diesen Häusern ist buchstäblich alles kurz und klein geschlagen, durcheinandergeworfen oder gewarnt. Da trete ich in eine Gasthaushölle. Hunderte von Eiern sind an die Wände und auf den Boden geschmettert. Dort liegen sie seit zehn Tagen und verbreiten einen fürchterlichen Gestank. Das ganze Geschick und sämtliches Mobiliar ist in den Ecken hineingeworfen. Andere Gasthäuser, mehrere Lebensmittel- und Textiläden, Wägenwaren- und Photobhandlungen, ein Friseurladen, Kleider- und zahlreiche Privathäuser befinden sich in unvorstellbarer Verwüstung: Tintenflaschen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate, Nähmaschinen an die Wände geknallt, Telefone von den Wänden gerissen, Radiosparte und Klaviere mit roborater Gewalt zertrampelt, Betten zerwühlt und aufgeschüttelt, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, Egnaren, Bücher, Briefe, Silber, Uhren, alles ein einziger Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Photoparate,

# Aus Stadt und Land

Nagold, den 11. Oktober 1938

Nichts, was groß ist auf der Welt, ist den Menschen geschenkt worden. Alles muß bitter schwer erkämpft werden. Auch die Erhebung eines Volkes wird nicht vom Schicksal leicht hin geschenkt, auch sie muß innerlich ertragen werden. Adolf Hitler.

11. Oktober: 1531 Ulrich Zwingli fällt bei Kappel.

## Die Kriegsfackel vor 100 Jahren

Die letzten Tage des Septembers 1938 hätten einen europäischen, vielleicht einen Weltbrand entfacht, wenn es dank den Bemühungen des Führers und der leitenden Staatsmänner von England, Frankreich und Italien nicht gelungen wäre, den Frieden zu erhalten.

Genau vor 100 Jahren — also um die Wende September — Oktober 1838 — lag es in der Welt sehr gefährdend aus. Es waren Kriege im Gange und Kriege bereiteten sich vor. Was der Chronist berichtet: Die Anerkennung der Königin von Spanien durch die Porte (Türkei) verstimmte Rußland. Verliehen liegt mit England im Kriege. Frankreich ündigt der Schweiz den Krieg an, wenn sie nicht tut, was es will. In Spanien wütet der Bürgerkrieg. In Portugal schloß man Frieden. In Afrika spalts an allen Enden. In Sibirien steht Ibrahim Ischlager. In Kleinasien wütet die Pest. Die Völker im Kaukasus necken die Russen. Die Montenegroer sind rebellisch. In Schweden gibt's unzufriedene Untertanen. Belgien und Holland heben auf gespanntem Fuße. In Amerika wird allenthalben das Kriegsfeuer angezündet. Der Chronist schließt: „Wer aus dem allen ein Fazit ziehen will, muß in der That ein guter Menschenkenner sein.“

## Schauspielfest des Reichsverbandes Stuttgart

11. Oktober 18.00 — 18.30 Uhr: „Von großen Schauspielerinnen und Sängertinnen“. 1. Die Keuberin; 2. Sophie Schröder; 3. Wilhelmine Schröder-Devrient.

## Sonne Herbstblätter

Nicht nur die Natur steht im Zeichen der bunten Blätter, mit denen sich der Wald schmückt, sondern auch die Mode. Das erste bunte Herbstblatt sah ich nicht draußen im Wald oder im Park, es schmückte die hübsche Weste einer Firma, die mit einem einzigen bunten Blatt ihre Kunden auf ihre neuen Herbst- und Wintermoden aufmerksam machte. — Ein Stück vorweg ist der rührige Geschäftsmann immer. Wenn der Sportler die Schaufel zum noch ergänzt, denkt er schon an den Wintertanz mit Gardendiebstern; er ist schon mitten im Sommer, wenn es auch noch gar nicht sommerlich in der Natur ist. Und wenn die Kartoffeln geerntet werden, hat er es schon mit Pelzmantel und Wollzie zu tun. Der Geschäftsmann muß in Lebensgangzeiten zeitig die Fäden zu seinen Kunden knüpfen, die nun einmal genohnt sind, in einer Anzeige in der Feinzeitung oder auf einem geschmackvollen Kaltblatt auf alles hingewiesen zu werden, was es für die kommende Jahreszeit Neues gibt. Das gilt nicht nur für die Mode im besonderen, das gilt mehr oder weniger für alle Geschäftsleute, die sich an Hausfrau und Haushalt wenden, und darum ist es hohe Zeit, sendend an die Kunden heranzutreten. Nur durch Werbung vergrößert sich der Umsatz, und diese Ausweitung des Umsatzes ist in der Zeit, wo jeder Geschäftsmann nach dem Grundprinzip: Großer Umsatz — Kleiner Nutzen! im Sinne seiner Kunden handelt, besonders notwendig.

## Seht Kampf gegen den Frostspanner

Die Raupen des Frostspanners sind gefährliche Schädlinge der Apfelbäume. Im Oktober beginnen die kleinen mottenähnlichen, braunlichen Frostspannerlarven mit ihren Nissen. Nur die Männchen fliegen, die eierlegenden Weibchen können nur kriechen. Der Obstzüchter kann sich gegen diese Schützen durch Anlegen von Leimriemen an den Apfelbäumen. Es ist jedoch erforderlich, daß die Ringe von Mitte Oktober bis in die letzten Rosenbergtage fleißig abgelesen werden.

## Der Oktober

In seinem ersten Drittel zeigte sich der Oktober als echter Herbstmonat: Wind und Sturm, Regen und Sonnenschein. Wanderbar hellen Monatsnächten folgten Ende der vorigen Woche spätsommerlich warme Tage. Gestern verzeichnete das Thermometer eine Zimmertemperatur von 18 Grad. Die um diese Zeit ungewöhnliche Wärme ließ Regen erwarten, der dann auch letzte Nacht eintraf. Das Barometer ist indessen bereits wieder im Ansteigen begriffen.

## Opferfreudigkeit

Mit Stolz dürfen wir uns auf die Opferfreudigkeit in unserem Volke berufen. Sie hat sich bewährt in allen großen Tagen, in denen aufgerufen wurde zu einem Tatbekenntnis. Aus der Liebe zu unserem Volke strömt sie, und es ist echte Hingabe. In ganz besonderer Weise erfahren wir es, seit das deutsche Volk zu sich selbst gefunden hat.

Eben in diesen Tagen hat uns das Schicksal wieder einmal ganz gewaltig angegriffen. Wir haben über die Grenzen hinweggehört, die nun keine Grenzen mehr sind, haben unglückliches Leid gesehen, von un menschlichen Drangsalierungen gehört, und unser Mitgefühl war aufgerufen. Wir alle haben diese Not mitempfunden, eine Not, die uns selbst traf, weil sie Volksgenossen traf, die zu uns gehören. Wohl wußten wir seit nun zwanzig Jahren von dieser Not, und oft genug ist die Stimme zu uns gekommen, die anklagend war und zugleich unser Mitgefühl forderte. Aber erst jetzt in dieser großen Ershütterung ist uns das alles recht nahe gekommen. Da ist es für uns selbstverständlich, daß sich der Wille regt, zu helfen, selbst mit beigetragen, daß diese Not rasch gelöst wird. Wir wollen diese Volksgenossen, die nun die große Freude erleben, heimkehren zu dürfen ins große Reich, auch geborgen wissen vor aller Not. Wir von selbst öffnen sich da die Hand, und wir empfinden es selbst gar nicht mehr als Opfer, wenn wir Hilfe leisten.

Aber im Grunde ist das gar nicht einmal das Rechte. Wir sollen es als Opfer empfinden, wir sollen selbst wissen, daß wir etwas getan haben, das mehr ist als nur leichte Geste, nämlich ein Bekenntnis der Verbundenheit. Das kann es nur sein, wenn wir auf das verzichten, das uns vielleicht

im Augenblick begehrenswert erscheint. Und wenn wir dann ein wenig Umhau halten in dem Kreis unseres eigenen Lebens, wir werden gewiß gar manches finden, das nur einen kleinen Bericht bedeutet, das aber doch keine große Kraft bewähren kann, zu wissen, nicht nur leere Geste erfüllt zu haben.

Das Winterhilfswerk ist aufgerufen! Und das deutsche Volk wird seinen Stolz darin sehen, daß dieses Werk der Größe seines neu gewonnenen Großdeutschen Reiches entspricht.

## Neues aus Altensteig

Am Sonntag fand im Gasthof zum „Goldenen Sternchen“ eine Abschiedsfeier für die vor längerer oder kürzerer Zeit ausgeschiedenen Gesellschaftermitglieder des Postamts statt: Christian Frenk, Seienfeld, Johannes Ottmar-Spielberg, Christian und Ludwig Müller-Altensteig. — Am Samstagabend fanden sich die am 28. Oktober aus Altensteig scheidenden Kreisbeamten mit der Altensteiger Bevölkerung im „Grünen Baum“ zu einem Kameradschaftsabend zusammen.

## Erzieher bei der Ernte

Herrenberg. In unserem Kreis sind 80 Erzieher und Erzieherinnen dem Ruf der politischen Leitung gefolgt und haben in etwa 620 Arbeitstagen mitgeholfen, die vom Regenwetter bedrohte Ernte einzubringen.

## Sapfen-Reformerte

Göttelstingen. Vom Hopfenbestand lagern hier nur noch einige Zentner un verkauft. Bis jetzt kamen ca. 180 Ballen zur Waage zum Preise von 170—185 RM. Die Reformerte hatte hier, und wohl im ganzen Bezirk, Josef Ellmer, der von etwas über 600 Stücken 7 Zentner und 14 Pfund erzielte.

## Tödlicher Unglücksfall

Freudenstadt. Am Samstagabend ereignete sich in Schönmünzach ein tödlicher Unglücksfall. Ein talaufwärts zu einer Hochzeit fahrender Motorabfahrer, der noch eine Frau und einen Mann auf dem Sozius und im Beiwagen mitfahren ließ, kreifte in einer Kurve beim Kurzarsten in Schönmünzach einen in Richtung Jorbach fahrenden Gerätemotor der Reichspost. Dabei wurde die mitfahrende Frau tödlich verletzt.

## „Die Mühle im Schwarzwald“

Neusäß. Die Mühle im Schwarzwald“ betitelt sich eine recht reizvolle Rundfunksendung, die am Sonntagabend vom Reichsjugendwart übertragen wurde. Die Sendung führte in einer bunten Folge von Wort und Bild, Leben und Arbeit in einer Schwarzwälder Sägmühle vor Augen und weckte die Erinnerung an alte Bräute und Sitten der Säger. Wie wir erfahren, sind die Aufnahmen von Sägmühlen und Sägen nach dem Manuskript von Hauptlehrer Raft in Neusäß teilweise im Ort sowie in der Sägmühle von Wilhelm Schönbaler im Holzbadthal gemacht worden.

## Kind vermisst und wieder gefunden

Reisenbürg. Am die letzte Abendstunde des Sonntags durchlief unter Städtchen die Kunde, daß ein zweijähriges Kind vermisst sei. Es handelt sich um den kleinen Werner Ruch, der mit seiner jehnjährigen Schwester zu Verwandten im „Hägle“ geschickt worden war. Die Kinder nahmen den Weg über das Schloß, wo sie mit anderen Kindern „Süßeres“ spielten. Im Verlauf des Spiels bemerkten nun die Kinder, daß der kleine Werner fehlte. Ueber eine Stunde suchten sie ihren Spielkameraden, doch war er nirgends aufzufinden. Indessen hob schon die Dunkelheit an und die übrigen Kinder gingen nach Hause und meldeten der Mutter das Borgefallene. Zunächst gingen die Eltern und die Großmutter auf die Suche, die aber gleich ergebnislos verlief. Sie alarmierten dann die dortigen Kanonier und die Hülferjugend. Der Vater meldete es sofort der SA, und der Standortführer alarmierte sofort die SA-Männer. In kurzer Zeit war eine städtische Suchkolonne mit Taschenlampen ausgerüstet am Werk. Allein Stunde um Stunde verging. Um 11.30 Uhr wurde die Suche aufgegeben. Da wurde inzwischen die Bedecklinie alarmiert, die dann nochmals systematisch mit härteren Lampen den Schloßwald absuchte. Gegen halb 1 Uhr gelang es dem allein an dieser Stelle suchenden Wehrmann Arthur Krager, das Kind zu finden. Der kleine Werner lag schlafend in einer Hede. Anscheinend verfuhr er den Heimweg zu finden, kam jedoch ab von dem Steilhang und fiel dann noch über eine Stühlmauer in eine Hede, wo er bedauert worden sein muß und dann einschlief. Da der Junge kurze Hosen trug, erhielt er durch den Sturz blutende Kratwunden am rechten Ober- und Unterschenkel, hat aber sonst keinen Schaden erlitten.

## Quellenbohrungen eingestellt

Widdbad. Die im Frühjahr dieses Jahres von einer Eßlinger Firma begonnene Bohrung in den Enzanlagen zur Erschließung einer neuen Thermalquelle wurde vorläufig eingestellt. Die Tiefe der Bohrung beträgt 57 Meter. Am später die Bohrungen fortsetzen zu können, wird das Bohrloch sachmännlich abgedichtet.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

Neuport-Horta in 12 Stunden 44 Minuten. Das am Sonntag um 0.00 Uhr von der „Friedensland“ im Hafen von Neuport abgehende Luftkutschflugzeug „Nordstern“ erreichte bereits um 12.44 Uhr Horta, womit die bisher schnellste Flugzeit erzielt wurde.

Der Hamburger Frauenmörder Auch wurde jetzt in Hamburg ermittelt und festgenommen. Der Mörder wurde bereits erkannt, als er den Frankfurter D-Zug verließ und dann im selben Augenblick festgenommen, als er bei Bekannten Unterschlupf suchen wollte. Nach tagelanger Jagd von Polizei, Rundfunk und Presse konnte der Hamburger Raubmörder jetzt zur Strafe gebracht werden. Auch hatte sich von Hamburg nach Frankfurt begeben, wo er, wie jetzt festgestellt ist, bei Bekannten Unterschlupf zu finden hoffte. Die energiegeladen Fahndungsmaßnahmen der hiesigen Kriminalpolizei veranlaßten ihn aber, sich nach Mannheim zu begeben, wo er sich bei einer alleinreisenden Frau einmischte. Als er bemerkte, daß die Polizei ihm auf der Spur war, fuhr er nach Karlsruhe und von dort wieder zurück nach Frankfurt und Hamburg.



# Schwarzes Brett

SA., SAR., SS., NSKK.

SA-Sturm 21/196

Nachdem die Erntearbeiten zum großen Teil abgeschlossen sind, nehmen sämtliche Scharen den Dienst in vollem Umfange wieder auf. Mittwoch Schardienst. Singen, Kartenlesen, Sport. Sturmführer.

HJ., JV., BdM., JM.

SA-Gef. 24/401 Nagold

Für die Schar 1 und 2, sowie Motor- und Fliegerchar ist heute 19.30 Uhr Turnen in der Turnhalle. Kamf. ablesen. Gef.

Untergau Schwarzwald (401)

Betreif: Vierstägige Schulung

Bis zum 13. 10. 38 meldet jede Mädel- und Jungmädel-Gruppenführerin namentlich die teilnahmeberechtigten Führerinnen der vierstägigen Schulungsurte. Der Termin ist unbedingt einzuhalten! Untergauführerin.

Furchbare Folgen einer un sinnigen Handlung. Die 25 Jahre alte Köchin Johann Baldbert kam auf den Gedanken, ein ihrem Arbeitgeber in Kirchberg bei Bad Reichenhall gehöriges Schwein, das sich in einer Lade Kohöl gewälcht hatte, mit Benzin sauber zu waschen. Sie sperrte das einesthalb Zentner schwere Tier in die geheizte Waschküche und begann, während der zehnjährige Sohn ihres Dienstherrn ihr zusah, mit der Reinigung des Schweines. Das Tier wurde aber unruhig, stieß das Mädchen beiseite, rannte die Benzinanne um und sprang gegen die Ofentür, die aufging. Im gleichen Augenblick erfolgte eine Explosion, und eine Stichflamme schoß heraus, die das Mädchen und den Jungen in eine Flammensäule hüllte. Das wie toll umherrennende Schwein verspritzte das brennende Benzin noch im ganzen Raum. Wenige Stunden nach Einlieferung ins Krankenhaus Reichenhall verschied das Mädchen unter juristischen Schmerzen. Der Junge erlitt so schwere Brandwunden, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Brand selbst konnte rasch gelöscht werden.



Herrlich erfrischend!

gründlich reinigend und dabei doch den Zahnschmelz schonend! — Große Tube 40 Pl., kleine Tube 25 Pl.

Der Führer im Gautheater Saarpfalz. Den glanzvollen Abschluß des Führerbesuches in der Westmark am Sonntag bildete die Festsaufführung der Wagner-Oper „Der fliegende Holländer“ in dem neuen Gautheater Saarpfalz. Mit Kundgebungen glühender Begeisterung begrüßten die versammelten Gäste der Festsaufführung den Führer, als er auf der Empore Platz nahm. Mit dem Führer dankte das dicht besetzte Haus den Künstlern für die hervorragende Aufführung. Zum Schluß wollte der Beifall für die Künstler und die Dankkundgebungen an den Führer fast kein Ende nehmen.

Der Führer und Reichsanzler hat dem Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg telegraphisch Glückwünsche zum 66. Geburtstag übermittelt.

Rundfunkanlagen am 1. Oktober. Am 1. Oktober 1938 betrug die Gesamtzahl der Rundfunkempfangsanlagen im alten Reichsgebiet 9 754 677 gegenüber 9 552 444 am 1. September. Im Laufe des Monats September ist eine Zunahme von 202 233 Rundfunkteilnehmern (2,1 v. H.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl vom 1. Oktober befinden sich 644 439 gebührenfreie Anlagen.

## Dr. Ley in Sofia

Ansprachen vor Bergarbeitern und der deutschen Kolonie

Sofia, 10. Okt. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach am Sonntag zu Bergmännern in Pernik, einem Städtchen von 20 000 Einwohnern, rund 30 Kilometer von Sofia entfernt. Nach einleitenden Worten des Ministers für Handel und Handwerk, Nikiforoff, sprach Dr. Ley zu den Bergmännern von dem gemeinsamen Kampf Deutschlands und Bulgariens gegen den Bolschewismus, dessen siegreiches Ueberleben erst die Freiheit der Völker garantiert. Mit einem Sieg-Heil auf König Boris, das bulgarische Volk und dessen Regierung schloß Dr. Ley seine mit begeistertem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Es folgte hierauf ein Rundgang durch die Stadt, deren Einwohner zum überwiegenden Teil in den Staatlichen Minenwerken ihr Brot verdienen. Der Reichsorganisationsleiter besichtigte dabei die sozialen Einrichtungen der Grubenverwaltung, die nicht nur für Bulgarien als vorbildlich gelten. Anschließend vereinte ein Essen die Belegschaft der Gruben und die Gäste aus dem Ausland und Sofia zum zwanglosen Gedankenaustausch. Es war wohl das erste Mal, daß eine führende Persönlichkeit des neuen Deutschlands zu Arbeitern eines fremden Staates sprach. Wenn das von Erfolg begleitet war, so war dies einmal den leit jeder freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten zu verdanken, zum anderen aber vor allem dem Siegeszug der Idee eines neuen Sozialismus. Die wohldisziplinierten Formationen der Bergmänner von Pernik boten ein Bild der Ordnung und Sauberkeit, wie es wohl keiner der Gäste erwartet hatten. Am Abend sprach Dr. Ley zu der deutschen Kolonie im Druschken Heim in Sofia, wobei er den Zuhörern in eindringlichen Worten das neue Deutschland schilderte.

# Gutes Licht - weniger Arbeitsfehler!

Jeder Tippfehler kostet Zeit und Geld. Gutes und reichliches Licht hilft Fehler und daher Zeitverlust vermeiden. In die Schreibtisch-Leuchte gehört eine 60-Watt OSRAM-Lampe. Verlangen Sie in den Elektrolicht-Fachgeschäften immer die millionenfach bewährten innenmattierten

# OSRAM-D-LAMPEN



Aus Stuttgart

Stuttgart, 10. Okt. (Einbrecher schießt auf Polizei.) In der Nacht zum Sonntag drang der 28 Jahre alte geübte Eugen Kummel aus Rünster a. N. in die Büroräume einer Viechballagenfabrik in der Hebertingerstraße in Bad Cannstatt ein. Bei seinem Einbruch wurde er am Sonntagmorgen von dem Heizer des Betriebs überrascht und eingeschlossen. Als die sofort alarmierten Beamten des Hebertalkommandos den Einbrecher aufforderten, sich zu ergeben - er hatte sich inzwischen selbst in den Umkleekabinen der Firma eingeschlossen - schoß der Bursche durch ein Fenster auf die Polizeibeamten. Diese eröffneten hierauf ihrerseits das Feuer auf Kummel. Nachdem der rabiate Bursche wohl eingesehen hatte, daß weiterer Widerstand zwecklos war, brachte er sich in selbstmörderischer Absicht einen Kopfschuß bei. Dieser wirkte zwar nicht sofort tödlich, doch dürfte der Täter kaum mit dem Leben davonkommen.

Arbeitsausstellung. Die „Arbeitsausstellung“ (Arbeitsgemeinschaft deutscher Fabrikanten der Bekleidungsindustrie e.B.), in der 700 Firmen der deutschen Bekleidungsindustrie zusammengeschlossen sind, veranstaltet zum ersten Mal in Stuttgart vom 10. bis 12. Oktober eine Ausstellung ihrer Mitgliedsfirmen, die dem süddeutschen Bekleidungs- und Einkaufsmöglichkeiten bieten soll. Über 200 Bekleidungsfirmen, vorwiegend aus Nord- und Ostdeutschland, haben am Montagvormittag ihre Ausstellungsstände in der Gewerbehalle mit den Räumlichkeiten der Winterkollektionen für Damenbekleidung und der neuen Frühjahrsmodelle für Herrenoberbekleidung bezogen.

Geringerer Freibäder-, härterer Hallenbäderbesuch. Die Witterung des vergangenen Sommers hat es mit sich gebracht, daß die Stuttgarter Freibäder wie auch die meisten Freibäder im Land geringere Besucherzahlen aufzuweisen haben, als im Vorjahr. Während im Sommer 1937 rund 717.000 Personen die Stuttgarter Freibäder besucht haben, waren es in diesem Jahr nur rund 647.000. Dagegen ist die Zahl der Besucher in den Stuttgarter Schwimmbädern um fast 30.000 auf rund 880.000 gestiegen.

Fahrerflucht. In der Nacht zum Samstag wurde in der Schillerstraße ein 58 Jahre alter Mann beim Überqueren der Fahrbahn von einem Personentransportwagen angefahren und so schwer verletzt, daß er in ein Krankenhaus verbracht werden mußte. Der Fahrzeuglenker fuhr weiter, ohne sich um den Verletzten zu kümmern. Kriminalpolizeiliche Ermittlungen sind eingeleitet.

Taschendiebstahl. Am 21. September wurde auf dem Cannstatter Volksfest ein Taschendieb auf frischer Tat festgenommen. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen ergaben, daß dieser in der Zeit vom 9. bis 12. September und vom 17. September bis zu seiner Festnahme in den Kaufhäusern Schöden und Union in Stuttgart, sowie auf dem Cannstatter Volksfest in etwa 20 Fällen aus Damenhandtaschen Geldbeutel entwendet hat.

Kornwehtheim, 10. Okt. (In Schutzhaft genommen.) In dem Gehöft des Eugen Senbold ist der gesamte Viehbestand von der Maul- und Klauenseuche betroffen worden. Der Tierhalter hat es bewußt unterlassen, von dem Auftreten der Seuche rechtzeitig Meldung zu erhalten. Auf Veranlassung des Oberamts wurde Senbold daher wegen verspäteter Anzeige bzw. Seuchenverheimlichung in Schutzhaft genommen.

Ludwigsburg, 10. Okt. (Hundertjahrfeier.) Der Männergesangsverein „Viedertafel“ beging am Wochenende in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Partei, der Stadt und der befreundeten Vereine die Feier seines 100jährigen Bestehens, die mit zwei Festkonzerten verbunden war. In der Feier am Samstagabend, bei der Vereinsführer Schlumberger die Festrede hielt, wurde eine Reihe von Vereinsangehörigen für langjährige Mitgliedschaft und eine Anzahl von Männern, die sich um den Gesang verdient gemacht haben, geehrt. Oberbürgermeister Dr. Frank-Ludwigsburg eröffnete den Reigen der Gratulanten. Gauhofleiter W. Nagel begrüßte die Gäste und teilte mit, daß Reichsminister Dr. Goebbels der „Viedertafel“ die Goldene Zelter-Plakette verliehen habe.

Heimsheim, Kr. Leonberg, 10. Okt. (Tödtlich verunglückt.) Die 17 Jahre alte Erna Granich wurde am Sonntagabend von einem Bekannten zu einer Spazierfahrt nach

Hüchensfeld eingeladen. Zwischen Hohenwart und Hüchensfeld kam das Rad auf der frisch gekehrten Straße zu Fall. Das Mädchen stürzte dabei so unglücklich, daß es eine schwere Gehirnerschütterung davontrug. Der gewissenlose Motorradlenker ergriff, ohne sich um die Verletzte zu kümmern, die Flucht. Die Verletzte wurde von Insassen eines Kraftwagens in das Pforzheimer Krankenhaus gebracht, wo sie noch am gleichen Abend starb.

Beßigheim, 10. Okt. (Beginn der Weinlese.) Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Fuhs fand dieser Tage eine Besprechung der Bürgermeister der Weinbaugemeinden des mittleren Neckartales statt, um die Festlegung der allgemeinen Weinlese in den einzelnen Gemeinden vorzunehmen. Es wurde beschlossen, in allen Gemeinden Anfang dieser Woche die allgemeine Weile beginnen zu lassen. Die Gesamtmenge der geernteten Weinberge in den 20 dem Verbands angehörenden Gemeinden beläuft sich auf 25.200 Hektoliter (1937/2 33.000 Hektoliter).

Nagoldt, Kr. Böblingen, 10. Okt. (Siedlung.) Am Freitagabend fand in schlichter Weise die Weibefreiung der Gollenberg-Siedlung in Nagoldt statt. In einjähriger Bauzeit sind hier in Zusammenarbeit zwischen der D.V.V., dem Hausheimstättenamt und der Gemeinde Nagoldt 21 Siedlungshäuser und 6 Eigenheime entstanden. Die Gemeinde Nagoldt hat bereits für eine Erweiterung der Siedlung Sorge getragen, indem sie weitere 5736 Quadratmeter Grund und Boden zur Errichtung von weiteren 10 Siedlungshäusern angekauft hat.

Waubrunen, Kr. Ulm, 10. Okt. (Ausreißer eingekerkert.) Den Polizeibeamten von hier gelang es auf einem nächtlichen Kontrollgang zwei verdächtige junge Burschen, die im Besitz eines Motorrades waren, festzunehmen. Es handelte sich um zwei Fürstorgejünglinge, die aus der Erziehungsanstalt Schönbühl durchgebrochen waren. Wie sie selbst angaben, haben sie außer anderem mehrere Motor- und Fahrräder gestohlen. Die Diebstehle führte von Schönbühl nach Stuttgart und dann über die Alb nach Ulm, wo sie das Motorrad mitgehen ließen. In Grabenketten bei Urach stahlen sie 14 RM und drei Eheringe, in Plochingen u. a. zwei Renovoer usw. Jetzt hat ihre Diebstehle ein rasches Ende gefunden.

Stetten a. Heuchelberg, 10. Okt. (Todesurteil.) Ein bedauerlicher Unglücksfall folgte hier einem Schüler das Leben. Der elf Jahre alte Fritz Kern stürzte dieser Tage von einer Scheuerleiter ab und fiel dabei so unglücklich auf die Lende, daß er sich einen Bruch des Genickwirbels zuzog. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod des Jungen feststellen.

Württemberg frei von jüdischen Ärzten

55 Juden verloren ihre Bestellungen

Am 27. Juli dieses Jahres hat der Führer auf Grund des Reichsbürgergesetzes verordnet, daß die Bestellungen der jüdischen Ärzte mit Wirkung vom 30. September 1938 erlöschen. Auf Grund dieser vierten Verordnung zum Reichsbürgergesetz sind zu diesem Zeitpunkt im Bereich der Ärztekammer des Gau Württemberg-Hohenjollern 55 jüdische Ärzte aus 30 von ihnen waren Kollegen; 20 davon hatten ihre Praxis in Stuttgart und Bad Cannstatt, die übrigen zehn verteilten sich auf: Bopfingen 1, Freudenstadt 1, Göppingen 1, Heilbronn 1, Heilbronn-Bödingen 1, Ludwigsburg 2, Mergentheim 1, Sonthofen bei Heilbronn und Wildbad 1.

Die im Parteiprogramm verankerte rassenspezifische Forderung nach der Ausschließung der Juden aus allen verantwortlichen Stellen des öffentlichen Lebens hat damit auf einer der wichtigsten Abstütze ihre Erfüllung gefunden. Als im Jahre 1933 der Führer die Macht im Reich übernahm, hatte die Vererbung des Arztstandes einen entscheidenden Höhepunkt erreicht. Besonders groß war es in Berlin, wo zum Beispiel nach der Berufszählung von 1925 47,9 Prozent aller Ärzte Juden waren. Die schrecklichen Auswirkungen sind aus noch in bester Erinnerung. Jüdische Ärzte wurden als sogenannte „Kapazitäten“ zu den Bahnbrecher moralischer Verfallung und zu planmäßigen Verbrechen der Volksgesundheit. In der typisch jüdischen Manier unter der Maske des Biedermannes ergaunerten sie immer wieder jüdische Ärzte das Vertrauen der oft unerschöpflichen Bevölkerung. Durch diese Betrugsmasche wurde mit dem Ansehen ausgenommen. Die Betreuung der deutschen Volksgesundheit liegt nunmehr rechtlos in den Händen der Kräfte, die dazu berufen sind; in den Händen deutscher Ärzte.

Sport

Fußball

Sp.-Fr. Emmingen - W.V. Nagold 1:1  
Jugendmannschaften 1:2

Bei diesem Spiel hat Emmingen bestimmt mehr gezeigt, wie Nagold als Sieger. Hätten die Pfahler etwas mehr Trainingsmöglichkeiten, würde mancher Verein in Emmingen das Nachsehen haben. Durch den sehr schwer beschaffbaren Boden wollte auch bei der favorisierten Nagolder Elf nichts zusammengehen, so daß das Gästetor mehrfach bedroht war. Unglückliche Unruhe und Nervosität zeigte ein ziemlich kopfloses Spiel. Umso schöner waren aber die erzielten Tore, welche nur teilweise von einer Mannschaftsleistung resultierten und meistens laubere Einzelleistungen waren. Das Gegentor von Nagold wäre vermeidbar gewesen, während bei den von Nagold erzielten Toren nicht viel zu machen war.

Nagold wird sich mehr auch taktisch einstellen müssen, wenn nicht mit einer Ueberziehung angewartet werden soll.

Abturnen des Turnvereins Wildberg

Lehten Sonntag hielt der Turnverein Wildberg sein diesjähriges Abturnen ab. Eine stattliche Zahl Turner, darunter die Turnfreunde aus Schönbrunn und Männer des Arbeitsdienstes marschierten mit frischen Turnerkleidern zum Sportplatz. Nach Begrüßungsworten des Vereinsführers Fritz Baumgartner und dem gemeinsam gelungenen Liebes-Turner auf zum Streite konnten sich die Wettkämpfer im Dreikampf messen. Bei den aktiven Turnern fiel der erste Walter Karl Schmid mit 66 Punkten zu den 2. Preis erhielt Walter Brenner mit 58 Punkten. Von den Jugendturnern wurde Hans Keef mit 55 Punkten 1., Eugen Köhle mit 54 Punkten, den 3. Preis erhielt Robert Beutler mit 50 Punkten.

Rahf wurden noch einige Verbeisprünge gezeigt und bald stand die Wildberger Handball-Mannschaft der Reichsarbeitsdienstabteilung 3202 Wildberg gegenüber, die ein festes Freundschaftsspiel lieferten. Die Mannschaft des Turnvereins erlief sich als die Stärkere. Das Ergebnis war 7:3. Wir hoffen, daß durch dieses Abturnen die Sportkameradschaft neu geklärt sein möge.

Kurze Sportrundschau

Bei einem Leichtathletik-Sportfest des D.M.V.-Kreises Franken in Nürnberg wartete der Nürnberg-Mäurer mit einem hervorragenden Hammerwurf von 56,87 Meter Weite auf.

3000 Jährlinge wählten dem Straßenkriterium in Ludwigsburg bei, das von Weimer-Cannstatt mit 24 Punkten vor dem Nürnberg-Rittmeister mit 23 Punkten und Kimmig-Stuttgart gewonnen wurde. Weimer legte die 40 Runden gleich 60 Kilometer in 1:32,10 Stunden zurück.

Beste Fußballsportlehrer in Württemberg. Anstelle des bisherigen Gauportlehrers Jabra wird Herbert Sahle-Berlin nunmehr die württembergischen Fußballspieler betreuen. Jabra wird zukünftig den Gau Schöfen betreuen.

Der Stuttgarter Berufsstraßenfahrer Albert Klappert konnte am Sonntag beim Velefelder Straßenkriterium hinter dem Dortmunder Bauz, der in 2:52,00 Stunden fuhr, mit zehn Längen Abstand den zweiten Platz vor Diederichs-Dortmund, Hoffmann-Berlin und Schild-Chemnitz belegen. Das Rennen ging über 94 Kilometer.

Bei Sandbahnrennen in Solvalla (Schweden) konnte Europameister Schneeweiß-Deutschland die Läufer der 350-cm- und 600-cm-Klasse gewinnen und somit Doppelsieger werden. Hermann Müller führte den Auto-Unions-Rennwagen vor und erzielte dabei mit einer mit 106 Sechsendekomma gedrehten Runde großen Erfolg.

Das Wetter

Zeitweise anfrischende Winde aus westlichen Richtungen. Wolkend bedeckt, vor allem in den nördlichen Teilen unseres Gebietes zeitweise härtere Bewölkung und vereinzelte Regenfälle. In den jüdischen Teilen von Württemberg, Baden und Hohenzollern vorerst noch föhnlige Aufsteigerung, später nach dort Bewölkungszunahme. Vorübergehende Abkühlung.

Druck und Verlag des „Beobachters“: G. P. Jailer, Inhaber Karl Jailer, Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Fritz Schlang, Anzeigenleiter: Karl Scholl; familiäre in Nagold. Jureit ist Vertriebs Nr. 6 täglich. D. IX. 38 über 2800.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Ämtliche Bekanntmachung  
Gründung eines Wasser- und Bodenverbandes in Altensteig-Dorf.  
Der Herr Württ. Wirtschaftsminister - Abteilung für Landwirtschaft - hat mit Erlaß vom 28. September 1938 Kr. K 6075 dem Antrag des Kulturbauamts Reutlingen, das Verfahren zur Gründung eines Wasser- und Bodenverbandes in Altensteig-Dorf einzuleiten, entsprochen. Der Plan des Kulturbauamts sieht die Dränung in folgenden Gewänden vor:  
Markung Altensteig-Dorf:  
„Gräben, Brühl, Bshorrenäcker, Erlesäcker, Kolbenäcker, Langenäcker, Lehen, Mäde, Oberes Feld, Schafnäcker, Seelig und Tannäcker“.  
Markung Altensteig-Stadt:  
„Dorfäcker, Dorfer Reute, Erlesäcker und Schöpfäcker“.  
Die Anhörungsverhandlung findet am Donnerstag, 27. Oktober 1938, vorm. 9.30 Uhr auf dem Rathaus in Altensteig-Dorf statt.  
Die beteiligten Mitglieder (Eigentümer von Grundstücken usw.) werden hierzu geladen. Als dem Gründungsvorhaben zustimmend gilt, wer zur Verhandlung nicht erscheint oder in der Verhandlung keine Erklärung abgibt. Mit der Anhörung verbunden ist die Bestellung der Verbandsorgane; diese werden ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder bestellt.  
Die Ausdehnung des Verbands auf den im Mitgliederverzeichnis aufgeführten Personenkreis ist vom Herrn Württ. Wirtschaftsminister - Abteilung für Landwirtschaft - vorläufig gutgeheißen worden.  
Der Plan, das Mitgliederverzeichnis und die Satzung sind von heute ab zu jedermanns Einsicht auf dem Rathaus in Altensteig-Dorf während der üblichen Kanzleistunden aufgelegt.  
Calw, den 7. Oktober 1938.  
Der Landrat: W. Hagenmeyer, Reg.-Assessor.

Sil ist beim Waschen fast das gleiche, wie Sonnenschein und Rasenbleiche!  
Altbewährt und streng modern!  
Heute - wie vor 50 Jahren - ist die „Deutsche Moden-Zeitung“ Beraterin und Freundin einer großen Zahl unserer Frauen. Denn: sie bringt nicht nur schöne Mode zum Selbstarbeiten, sondern jedes Heft umfaßt mit vielen praktisch erprobten Dingen für die tägliche Arbeit, mit Unterhaltung und Belehrung das gesamte Schaffensgebiet der Frau! Nehezu 300.000 Frauen sind treue Anhängerinnen ihrer „Deutschen Moden-Zeitung“ - sie ist auch für Sie das rechte Blatt!  
Vierzehntätig mit Schnittbogen 45 Pfennig  
Deutsche Moden-Zeitung  
vereint mit Bayerns Modenblatt Frau - Volk - Welt  
Abonnements und Probennummern in der Buchhandlung Z A I S E R - Nagold.

Am Donnerstag vormittag sind schöne starke Milchschweine zu haben bei 1877  
Chr. Kienle, Schweinehandlung Nagold  
Sie brauchen bar Geld  
Nächster Tage beginnt doch die neue Klassenlotterie - warum nicht dann Sie sich schon vor dem Ausbruch der Hauptgewinne machen!  
Für jeden zwölfe Los gewinnt! HAUPTGEWINNE RM.  
1 MILLION  
50000  
30000  
20000  
10000  
ZIEHUNG 1. KLASSE 19. u. 20. OKT. Nächste Viertel 15000 Lose RM.  
3 - 8 - 12 - 24 - 48 - 96  
Schweikeit  
Oswald-Lottewitz-Eisenbahn Stuttgart-4 Marktstr. 6 Postfach Nr. 9111 Stuttgart  
Ladies-Fahrpläne stets vorrätig in der Buchh. Zaiser Nagold  
Diese Woche freit Singstunde. Samstag, 15. Okt., 12.15 Uhr Kirche: Hochzeit Mayer & Krone.

# Reichsanleihe — Friedensanleihe

Für die Auflegung einer neuen Reichsanleihe ist von den mit der Verwaltung und Lenkung der Reichsfinanzen zuständigen Stellen ein Zeitpunkt bestimmt worden, wie er psychologisch und technisch nicht besser gewählt werden konnte. Das deutsche Volk befindet sich wegen der Großtat unseres Führers in Hochstimmung. Täglich wird entsprechend dem Münchener Abkommen ein weiterer Abschnitt der jüdetenden Gebiete von der deutschen Wehrmacht befreit. Die Spannung der vergangenen Wochen ist beiseite, der Frieden in der Welt ist gesichert. Im Vergleich zu den Vorgängen im Ausland muß hier einmal gesagt werden, daß der deutsche Sparere bezüglich seiner Ersparnisse nicht einmal einer psychologischen Belastung ausgesetzt worden ist. Gewiß soll hier auch die Haltung des Sparers gebührende Anerkennung finden, aber die Voraussetzung hatte doch der Führer durch die von ihm eingeschlagene Politik gegeben. Die bisher herausgegebenen Reichsanleihen haben überdies auch in den vergangenen Wochen während der an den Börsen sich vollziehenden Aktienkäufe sich als durchaus stabil erwiesen. Die letzten Wochen haben dem deutschen Sparere Beweise für die Stabilität unserer Reichsanleihe geliefert, wie sie durchschlagender kaum mehr gegeben werden können.

Das Reich hat in nächster Zukunft neue gewaltige Aufgaben zu erfüllen, die mit der Eingliederung und vor allem mit der wirtschaftlichen Wiederaufrichtung des jüdetenden Gebiets zusammenhängen. Kaum daß die Eingliederung der Ostmark mit allen ihren Aufgaben auf volle Touren gekommen ist, steht jetzt für die Reichsführung eine erneute riesige politische und wirtschaftliche Anstrengung bevor. Wir wollen auch nicht vergessen, daß die Maßnahmen für den Aufbau unserer Wehrmacht noch einen finanziellen Konsolidierungsbedarf bestehen lassen. In diesen Tagen hat sich aber einmal für uns in aller Deutlichkeit erwiesen, daß die Schaffung unserer Wehrmacht für den Staat und seine Wirtschaft ein durchaus produktiver Faktor gewesen ist. Wir können bei den Erfahrungen während der letzten Wochen nicht daran zweifeln, daß wir das volkspolitische Ziel der Eingliederung des jüdetenden Gebiets, ohne unsere Waffen gebrauchen zu müssen, nicht erreicht hätten, wenn nicht die starke Wehrmacht hinter uns gestanden hätte. So dürfte der alte, vor allen Dingen im Ausland geführte unfruchtbare Streit über die Produktivität unserer Aufgaben für die Wehrmacht nun wohl beigelegt sein. Die Geschichte dieser Tage hat es erwiesen, daß unsere ganze Wiederaufbauarbeit während der vergangenen fünfzehnjährigen Jahre nicht gesichert gewesen wäre, wenn wir nicht den Aufbau unserer Wehrmacht in diesem Ausmaße vorgenommen hätten. Dieser Aufbau war eine Leistung des deutschen Volkes durch seine Arbeit, und zweckbedingte Arbeit im Sinne des Volkswohls ist immer produktiv.

Seit der letzten Anleihe, welche im Mai aufgelegt wurde, sind etwa fünf Monate vergangen. Dieser im Vergleich zu den letzten Abständen der Begebung einer neuen Anleihe größere Zwischenraum erklärt sich vor allem aus der Umstellung, welche die neue Finanzierungspolitik zur Folge hatte. Trotzdem aber hat die Konsolidierung nicht geruht. Das Reich hat nämlich inzwischen bei den großen Kapitalammelbedürfnissen Anleihebedürfnisse in Höhe von etwa 811 Millionen RM. untergebracht. Dadurch konnte die Sparkapitalbildung, welche in den vergangenen Monaten eine außerordentlich günstige Entwicklung genommen hatte, in den Dienst der Konsolidierungsaktion gestellt werden. Auch von der jetzt aufgelegten Reichsanleihe in Höhe von 1,5 Milliarden RM. konnten bereits 550 Millionen fest untergebracht werden. Es zeigt sich hierin die selbstverständliche Entwicklung, daß mit der zunehmenden Bedeutung unserer großen Kapitalammelbedürfnisse, vor allem der Sparkapitalleistungen, der Sozialversicherungsträger und übrigen Versicherungen, auch deren Gewicht im Rahmen der Konsolidierung entsprechend zunimmt.

Unter Berücksichtigung der jetzt aufgelegten Anleihe von 1,5 Milliarden RM. beträgt die allein in diesem Jahre durchgeführte Konsolidierung rund 5,67 Milliarden RM. gegenüber 2,35 Milliarden RM. im ganzen Jahre 1937. Ein Vergleich dieser beiden Zahlen läßt erkennen, wie sehr die Sparkapitalbildung im laufenden Jahre zugenommen hat. Seit Beginn der Konsolidierungsaktion überhaupt im März 1935 sind unter Einbeziehung der jetzigen Anleihe rund 12 Milliarden RM. konsolidiert worden.

Es spricht wieder für die Gleichmäßigkeit unserer Finanzpolitik, daß auch die neue Anleihe mit den gleichen Bedingungen wie ihre Vorgängerinnen ausgeteilt worden ist. Ihre Laufzeit beträgt 20 Jahre. Für die Anleihezeichner ist wieder die erleichterte Einzahlung in vier Abschnitten vorgesehen, und zwar sind 40 v. H. bis 26. Oktober und je 20 v. H. am 15. und 21. November und am 5. Dezember dieses Jahres zu entrichten. Damit hat auch der kleine Sparere Gelegenheit, sich an der Zeichnung zu beteiligen. Es wäre eine falsche Einstellung, zu glauben, daß 100 RM. für den Erfolg der Reichsanleihezeichnung nicht ausschlaggebend sind. Je größer die Beteiligung in der Bevölkerung sein wird, desto größer der Erfolg. Und gerade jetzt hat der Sparere jeden Anlaß, durch seine Beteiligung an der Zeichnung auch auf diese Weise seinen Dank dem Führer gegenüber abzustatten. Die neue Anleihe muß eine Friedensanleihe des deutschen Volkes werden!

## Millionen Deutsche, Schulter an Schulter ...

Von Dr. Wolfgang Jänemann

„Ein Volk zu sein, das ist die Religion unserer Zeit!“ So schrieb Ernst Moritz Arndt im Jahre 1807, und die glühende Vaterlandsliebe dieses deutschen Mannes rief mit jenen Worten zur Befestigung und Sammlung in aller Not und Mühsal auf. Niemand darf sprechen von seinem Leben im Volke, steht er nur äußerlich in ihm, denkt nur der Bestand an den persönlichen Nutzen, an Vorteile aller Art, wie eben Beruf und Arbeitsmöglichkeiten sie mit sich bringen. Nein, erst dann dürfen wir es sagen, wenn wir mit dem Herzen dem Erlebnis der großen Gemeinsamkeit verbunden sind. Das Brausen und Surren und Himmeln von Millionen Maschinen in Stadt und Land, das tägliche Schaffen zahlloser Hände und Hirne wölbt sich empor zum gewaltigen Dome der Arbeit, in dem ein Volk seinen Schöpfer am tiefsten zu ehren vermag.

Wie klein ist ein jeder in diesem gewaltigen Dome, an dem Jahrhunderte voll Anbrunn bauten, zu dem Geschlechtern Quader um Quader ihres Glaubens fügten, daß endlich hoch vom Turme der Glockenstühle der Auferstehung

weit hinüberhallen kann in die fernsten Winkel der Erde, um noch den einsamsten Bruder über dem Meer unsichtbar anzurühren und tapfer und stark zu machen.

Wie klein ist der Einzelne, und doch, wie groß ist das Ganze! Und die Gewißheit von der Stärke des Ganzen, fließt sie nicht wie ein herrlicher Strom durch all die Millionen, einen zum andern tragend, ins Meer des gemeinsamen Dienstes?

Da fügt sich Glied in Glied zur unendlichen Kette, mit der sie die Heimat an den ewigen Himmel fetten, daß noch die fernsten Entel dort leben, dienen und sagen können: „Wir sind ein Volk!“

Das unterscheidet den Menschen von den Tieren, daß er bis in den Tod lieben und von seiner Liebe nicht lassen kann“, sagt Ernst Moritz Arndt in seinem „Katechismus für deutsche Soldaten“. Ja, diese Liebe, die alles zu opfern vermag, der noch im Tode es höchstes Glück bedeutet, dieses Opfer des Lebens dem anderen bringen zu dürfen, sie zeigt erst: ein Volk lebt, es lebt aus dem unerschöpflichen Quell, der seit jeher ewige Jugend, hell lodernde Kraft, flammender Lebensmut heißt.

Wo einer erkennt, daß er mit allem, was er wirkt und schafft, den anderen verpflichtet ist, die vor ihm wirken, die neben ihm schaffen, da wächst jene tiefe Idee von der Freiheit des Dienstes auf, in der als höchster sittlicher Steigerung das Leben des Einzelnen und das des Ganzen seine letzte Vollendung erfährt. Denn Freiheit und Dienen sind hier ineinander verschmolzen zu einer einzigen Einheit der Bruderschaft und Kameradschaft, da Freiheit nicht mehr bloße Willkür darstellt und Dienen nicht mehr harter Fron, da beides vielmehr wiederum in diesem einen Namen gipfelt: Volk, dem wir verpflichtet sind vom ersten Atemzuge an, dem wir verpflichtet bleiben für immer.

Wir dienen alle. Denn der Dienst des Einzelnen schafft erst das Ganze Freiheit. Des Ganzen Freiheit aber ist ein Teil von mir. Und so sind Dienst und Freiheit, Pflicht und Recht die tiefen Kräfte, mit denen wir die Schätze unseres Lebens heben und aus denen wir die Felsen unseres Glaubens brechen zum Bau an dieses Volkes großem und ehrfurchtgebietendem Dom.

Was wäre Freiheit sonst? Maßlosigkeit und Willkür. Ist das die Freiheit, die du dir ersehnt? Ungebundenheit? Ist doch ein jedes in der Welt seit Ewigkeit gebunden und verknüpft, und nichts steht hier allein. Ineinander verflochten ist alles zu jenem gewaltigen Netz, das wir Weltall nennen — Ungebundenheit? Müßtest du doch dem andern die gleichen Rechte gewähren, und jeder schaffte ohne Sinn, ohne Plan, was ihm beliebt, daß alles schließlich durcheinanderfiel und der Taumel der Willkür und der Gesetzlosigkeit dich selber verschlingte, der du das Chaos beschworst. Ist das die Freiheit, die du meinst? Aber wo findest du sie? Sieh um dich her auf all die Millionen, die Schulter an Schulter mit dir in den gleichen Reihen stehen. Sieh sie dir an, Kameraden und Gefährten deines Lebens, das du nicht leben kannst ohne sie, und du weißt, ich finde meine Freiheit nur bei ihnen, denn sie tragen sie mit sich als ein Pfand meiner Treue. Meine Freiheit, das ist die Liebe zu meinem Volke.

Ist diese Freiheit, von der ein jeder weiß, daß sie sein eigen ist, die als kostbarster aller Schätze vom ganzen Volk behütet wird, — ist diese Freiheit nicht das Schönste, Teuerste, was es auf Erden gibt? Ich bin nur frei, solange es die anderen sind, solange ein ganzes Volk in Freiheit lebt. Ich lebe nur, solange ich in meinem Volke lebe und mein Volk in mir.

Meine Freiheit ist die Freiheit meines Volkes, und wo Millionen dies in ihrem Herzen tragen: wir alle opfern uns, damit du lebst, du nimmst und nimmst, denn wir gebären dir! — da ist's ein Versprechen, der sie alle treibt.

# Gau-Theater Saarpfalz durch Reichsminister Dr. Goebbels eröffnet

Saarbrücken, 9. Okt. Ein einzigartiges kulturelles Friedenswerk Adolf Hitlers, das Grenzlandtheater der Westmark, empfing am Sonntag durch den Besuch des Führers und mit der feierlichen Eröffnung des Gau-Theaters Saarpfalz durch Reichsminister Dr. Goebbels seine zeitliche Weihe. Freudige Hochstimmung herrschte an diesem bedeutungsvollen Tage bei der Bevölkerung Saarbrückens und des ganzen Saarpfalzgaues. Frohbewegte Menschen strömten schon am frühen Morgen in dichten Scharen durch die vom Marschtritt und Gesang der Formationen erfüllten Straßen.

Daß der Führer es sich nach den historischen Tagen von München und nach der triumphalen Fahrt durch das Sudetenland nicht nehmen ließ, diesen für die Westmark des Reiches so bedeutungsvollen Tag durch seine Teilnahme höchste Weihe zu ver-



Ein Langsaal wurde zum Kornspeicher. Um die überreichen Bestände aus der diesjährigen deutschen Getreideernte lagerngemäß zu lagern, hat die Regierung, ihrer Ankündigung entsprechend, in kleinen Städten und Dörfern auch Langsäle und andere geeignete leerstehende Räume als Lagerplätze eingerichtet. Heber 3000 Zentner Roggen werden in diesem Langsaal gelagert. (Eberl-Silberdienst-R.)

ein einziger Wille, der aus allen spricht, da sind die vielen eine Kraft und eine Macht; sie alle sind ein Volk, ein Volk in Freiheit!

„Weil keiner mehr sich selber sieht, und nur den Kameraden, weil keiner „Ich“ spricht, sondern alle „Wir“. Da werden wir zum Volk, wird Deutschland zu dem Namen, in dem es zusammenklingt von Glaubensmacht und Treue, von Opferinn und Pflichterfüllung, von Kameradschaft, Liebe, Heldentum ...“

## 300erleichterungen für das jüdetende Gebiet

Berlin, 8. Okt. Um den Warenverkehr zwischen dem jüdetenden Gebiete und dem Altreich reibungslos zu gestalten, sind mit sofortiger Wirkung die folgenden Maßnahmen getroffen worden:

Waren, die ihren Ursprung in dem von deutschen Truppen befreiten jüdetenden Gebiete haben, bleiben bei ihrer Einfuhr in das Altreich vom Einfuhrzoll und von der Ausfuhrsteuer befreit. Werden Waren, die einem Ausfuhrzoll unterliegen, aus dem Altreich in das von deutschen Truppen befreite jüdetende Gebiete eingeführt, so wird bei ihrer Ausfuhr der Ausfuhrzoll nicht erhoben.

## Rand eines Kulturdokuments durch die Tscheden

Eger, 8. Okt. Wie die „Zeit“ aus Ludyj meldet, haben tschechische Grenzler durch einen Einbruch in das Stadtmuseum vor ihrem Abzug das berühmte Ludyjer Kantionale, ein Neßbuch aus dem 14. Jahrhundert, gestohlen. Das Buch, das einen unschätzbaren Wert hat, ist ein Kiefenwert von 50 Pergamentseiten mit Goldbuchstaben in gotischer Schrift und enthält Aufzeichnungen über die Hussiten. Nur in Prag gibt es noch ein ähnliches Werk dieser Art. Als nach dem Zusammenbruch im Jahre 1918 die Tscheden in das deutsche Gebiet vordrangen, begann schon der Kampf um das Kantionale in Ludyj. Die Ludyjer flehen damals das tschechische Reich um Hilfe, da sie eine Beschlagnahme durch die tschechische Regierung befürchteten. Eine ganze Kompanie Soldaten und Gendarmen hatte jedoch das kleine Landstädtchen durchsucht und dabei die halbe Bevölkerung verhaftet, bis sich das Werk fand und ins Museum gebracht wurde. In den tschechischen Ereignissen der letzten drei Wochen war es den Ludyjern nicht mehr möglich gewesen, zu dem Museum vorzudringen, um das Werk zu retten. Die tschechischen Grenzler hatten das Rathaus, wo sich das Museum befindet, sofort besetzt. Die Entwendung der kostbaren Kantionale von Ludyj ist wohl einer der größten Kulturdiebstähle, den sich die Tscheden je geleistet haben.

## Sie wollen zu Deutschland

Weil sie auf Frieden, Arbeit und Aufstieg hoffen

Sachsen, 8. Okt. Der Oberlehrer von Klein-Amlowitz erzählt: Am Mittwochs kamen Abordnungen aus den Ortschaften Besenitz, Delmau und Schweinitz — Orte, die nicht von den deutschen Truppen befreit sind — und baten namens der dortigen Bevölkerung, die drei Dörfer in die Abwehrzone hereinzunehmen. Die Einwohner möchten zu Deutschland, weg von den Tscheden. Sie hätten hier nur Not und Pein, erklärten sie, und hofften dort auf Frieden, Arbeit und Aufstieg. Die Abordnungen, die sich zu Sprechern der drei Ortschaften machten, flehten und baten, man möge sie zu Deutschland nehmen. Es handelt sich in der Hauptsache um Bauarbeiter, die in diesen Orten wohnen. Ihre Arbeitsstätten befinden sich auf neuerschafftem Boden, sie selbst aber sollten bei den Tscheden bleiben. Schon der Gedanke daran schien ihnen unmöglich zu sein.

leihen, kennzeichnet die symbolische Bedeutung des Ereignisses. Der Besuch des Führers gibt dem großen Geschehen dieses Jahres seine letzte Vollendung und seinen Sinn. Der Schöpfer des Großdeutschen Reiches kommt von dem eben ins Reich zurückgeführten Sudetenland, dem stillen Vorposten deutscher Kultur, in das Reiches Westmark, in der er vor kaum dreieinhalb Jahren sein großes Friedenswerk der Befreiung und Schaffung Großdeutschlands begann. So stellt der heutige Besuch des Führers und Reichsministers einen gewaltigen Bräutigam von den deutschen Menschen der Ostmark zu den Männern und Frauen der Westmark dar — beide durch gemeinsame Pflicht verbunden in untrüger enger kultureller und geschichtlicher Beziehung zueinander lebend und schaffend.

## Der Festakt im neuen Theater

Schon am Vormittag traf Reichsminister Dr. Goebbels, herzlich begrüßt von dem hiesigen Gauleiter Dr. Oberbürgermeister St. Gruppenführer Schwiggel und den führenden Männern der Partei, des Staates und der Wehrmacht aus dem Gau Saarpfalz auf dem Saarbrücker Hauptbahnhof ein.

Stürmischer Beifall wurde dem Befreier und Förderer des deutschen Theaters auch zuteil, als er, geleitet von Gauleiter Hinkel, dem Oberbürgermeister der Stadt Saarbrücken und dem Intendanten von Kleger das festlich geklimmte Haus des neuen Theaters betrat. Zum ersten Male erfüllte Beethovens unvergängliche Ruf den Raum. Oberbürgermeister Schwiggel gab dem Stolz und der Freude über das glücklich vollendete Werk, der tiefen Dankbarkeit und dem unaussprechlichen Vertrauen des Saarpfalzes zum Führer Ausdruck. Minutenlangem Beifall empfing Dr. Goebbels, als er seine Ansprache begann, in der er Sinn und Aufgaben des deutschen Volkes und des Nationaltheaters kennzeichnete.

## Reichsminister Dr. Goebbels

führte u. a. aus: Das Theater soll nicht nur die Bühne, sondern auch die Tribüne der Zeit sein. Dann nur besitzt es die Kraft, in einem Theater für das Volk und für die Nation, im besten Sinne des Wortes also zu einem Volks- und Nationaltheater zu werden. Von diesen Forderungen und Grundfragen sind wir ausgegangen, als wir im Jahre 1933 eine tiefgreifende Reform unseres deutschen Theaterlebens in Angriff nahmen. Nach fünfjähriger Aufbauarbeit können wir heute mit Stolz und Freude feststellen, daß das deutsche Theater seinem eigentlichen Sinn und Zweck zurückgegeben worden ist: Eine Stätte der Erholung, der Erbauung, der Belehrung und der Erschütterung für das ganze deutsche Volk darzustellen.

In diesem Sinne ist es für die Stadt Saarbrücken und für den ganzen Gau Saarpfalz ein bedeutungsvoller und erhebender Tag, an dem das neu erbaute „Gau-Theater Saarpfalz“ aus der Taufe gehoben und seiner eigentlichen Bestimmung, dem kulturellen Dienst am Volke, zugeführt werden soll. Dr. Goebbels schloß seine Rede im einzelnen die wechselvolle Theatergeschichte



der Stadt Saarbrücken, die vor 150 Jahren mit der Einweihung des „Großen Komödienhauses“ begann. Im allgemeinen aber war das charakteristische Bild der Entwicklung ein ewiges Hin und Her. Wenn die Geschichte vieler Theater im Reich daselbe Bild bot, so kam hier noch der Umstand hinzu, daß es sich um ein deutsches Theater an der Grenze handelte. Kirgenowo aber steht die Kunst in einer ähnlich harten, unbedingten Wechselbeziehung zum politischen Geschehen einer Zeit wie die des Theaters. Die Bretter der Bühne bedeuten tatsächlich die Welt.

Aus diesen Erkenntnissen heraus hat der Nationalsozialismus zur Kunst und insbesondere zum Theater ein ganz anderes Verhältnis gesucht und gefunden, als das frühere Zeiten konnten oder überhaupt auch nur wollten. Für uns ist das Theater keine zufällige, nützlichkeitsbedingte Angelegenheit. Auch erscheint es uns nicht nur als ein äußeres Zeichen des Wohlstandes einer Zeit. Im Gegenteil, gerade in den Jahren schwerster wirtschaftlicher Sorgen und Nöte haben wir nur umso intensiver und verantwortungsbewußter unser Augenmerk auf das kulturelle Reformwerk unseres Volkes gerichtet.

Es ist etwas wesentlich anderes, ob hinter einem Theater und seinem Existenzwillen ein noch so funkliebender Fürst steht, oder ob das Volk selbst sich zum Träger des Theatergedankens und des Willens zum Theater macht. Fürsten kommen und Fürsten vergehen; das Volk aber bleibt ewig. Es ist deshalb nur logisch und verständlich, wenn der Nationalsozialismus vom Volke her zur Kunst vorstößt und von der Kunst wieder zum Volke zurückfindet.

Das sind auch die eigentlichen Triebkräfte, die uns zum Bau dieses neuen Theaters bestimmten. Der Führer selbst hat den Befehl und die finanzielle Möglichkeit dazu gegeben. Sehr wo es fertig ist, stellt es sein ureigenstes Geschenk an die Stadt Saarbrücken und an den Gau Saar-Pfalz dar, ein Geschenk an die erste neu zurückgewonnene Landschaft unseres großdeutschen Reiches und damit eine Ehrengabe des deutschen Volkes durch seinen Führer an das wiedergewonnene deutsche Volk an der Saar.

Als Deutschlands neuestes und modernstes Theater soll es von nun an den Namen „Gautheater Saar-Pfalz“ tragen. Es ist mit 1100 Sitzplätzen erbaut. Wir sind dabei von der Erkenntnis ausgegangen, daß erst durch die Masse der billigen Plätze überhaupt ein wahres Volkstheater existenzfähig gemacht werden kann. Das Volkstheater aber wollten und wollen wir. Und nun sollen unsere Arbeiter und Bauern, die minderbemittelten Schichten unseres Volkes, zum Theaterwillen und zur Theaterfreudigkeit erziehen werden. Gerade jene Menschen, die früher dem Theater vollkommen fremd gegenüberstanden, sollen im nationalsozialistischen Deutschland die eigentlichen Träger des Theaters und seiner Zukunft sein.

Dr. Goebbels dankte dann in herzlichsten Worten dem Erbauer, Professor Paul Baumgarten, der auch das Deutsche Opernhaus und das Schillertheater in Berlin neu gestaltet hat, und Professor Kurt Hemmerling, der die vorbildliche Bühnentechnik schuf, und fuhr fort: „Es ist in der Tat das modernste Theater, das wir heute in Deutschland besitzen.“

Für mich ist es nun eine hohe Ehre, es in dieser feierlichen Stunde in die Hände derer zu geben, die es in Zukunft zu verwahren und zu betreuen haben werden. Ich möchte ihnen dabei eine dringende Mahnung ans Herz legen: Dieses Haus ist ein Zeugnis des kulturschöpferischen Willens des Nationalsozialismus. Ihre Aufgabe wird es sein, dafür zu sorgen, daß es nun wirklich zu einem Theater des Volkes im echten Sinne des Wortes wird. Sie müssen immer ihr Augenmerk darauf richten, daß insbesondere die Jugend dieses Haus als das ihre und als das eigene betrachtet. Denn ein Theater ist auf die Dauer nicht lebensfähig, dem der starke Impuls der Jugend fehlt. Was wäre ein Theater, das sich dem kümperlichen Aktivismus der Jugend verschließen wollte! Auch dieses Theater muß gewiß, wie überhaupt das deutsche Theater, fest wurzeln in der großen Tradition unserer Vergangenheit. Aber Grundvoraussetzung ist dabei eine mitreißende lebensnahe Darstellungsart. Und es könnte auf die Dauer nicht bestehen, wenn es nicht damit auch den Mut verbände, seine Tore immerdar der Jugend offen zu halten.

Mit diesem Geleitwort möchte ich ihnen das neue Theater zu treuen Händen übergeben. Der erste Gruß in diesem schönen Hause soll an den Führer gerichtet sein. Er, der Beschützer und der große Freund der deutschen Kunst, ist an das engste mit allen Ideen und Projekten des deutschen Theaterlebens verbunden. Er hat auch zu diesem Hause den Gedanken, die Planung und die Mittel gegeben. Das Haus stellt im wahren Sinne des Wortes ein Geschenk des Führers an sein Volk im Gau Saar-Pfalz dar. Ihm danken wir dieses Haus. In einem bescheiden und glückseligen großdeutschen Reich übergeben wir es dem Volke, dem wir alle so fest verbunden sind, das wir aus tiefstem Herzen lieben und dem wir unsere ganze Kraft und Arbeit weihen.

Im Namen des Führers eröffne und weihe ich dieses Haus, übergebe es einer glücklichen Zukunft und bringe dabei den Wunsch zum Ausdruck, daß es immerdar ein Theater des Volkes im besten Sinne des Wortes sein und bleiben möge!

Die weiblichen Klänge der 7. Symphonie Ludwig van Beethovens gaben der Feierstunde ihren würdigen Ausklang.



Weltbild (M).

So wüteten die Tschechen in Breitenfurt Eine Brücke in Breitenfurt (Mitteltergebirge), die von den Tschechen mit einem riesigen Aufwand von Kraft in die Luft gesprengt wurde. Breitenfurt gehört zur Besetzungzone IV.

### Londons Presse zur Palästina-Frage

Sofortmaßnahmen geplant

London, 8. Okt. Die Londoner Blätter sind sich reflex darin einig, daß die Regierung in der Palästina-Frage so schnell wie möglich handeln müsse. Man rechnet damit, daß der Palästina-Kommissar Sir Harold Mac Michael bereits zu Beginn nächster Woche nach Palästina zurückfliegen werde.

Der politische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt, daß bei den Besprechungen zwischen dem Palästina-Kommissar und dem Kolonialminister Sofortmaßnahmen zur Unterdrückung der Unruhen in Palästina besprochen worden seien. Während „News Chronicle“ (liberal) ebenfalls der Ansicht ist, daß die Entscheidung angesichts der ständig kritischer werdenden Lage nicht weiter hinausgezögert werden dürfe, betont der politische Korrespondent des „Daily Express“, daß wahrscheinlich noch mehr Truppen nach Palästina geschickt würden, da es zwecklos sei, Pläne auszuarbeiten, solange die Ordnung nicht wiederhergestellt sei. Das Kabinett werde wahrscheinlich zu dem Schluss kommen, daß eine Teilung undurchführbar sei und die Palästina-Frage nicht lösen könne.

### Der arabische Palästina-Kongress

Kairo, 8. Okt. Mit 1500 Teilnehmern trat in Kairo der arabische Palästina-Kongress zusammen, der von Allaha Pascha einberufen worden war. Aus Ägypten, Irak, Libanon und Syrien waren amtliche Abordnungen der betreffenden Parlamente erschienen, nichtamtliche Abordnungen kamen aus Indien, Marokko und Jugoslawien. Der ägyptische Kammerpräsident Barakat Pascha wurde zum Vorsitzenden des Kongresses gewählt. In einer Verteidigungsrede für das Recht der Araber auf Palästina wandte sich Allaha Pascha energisch gegen das seinerzeit von Balfour abgegebene Versprechen. Kammerpräsident Maouloud (Irak) erinnerte an seine früheren Bemühungen zur Befreiung der von Arabern bewohnten Länder, unter ihnen auch Palästina. Der irakische Kammerpräsident Fares Bey brandmarkte empört die benutzte Behandlung der Palästina-Juden durch England.



Weltbild (M).

Verstärkte Unruhen in Palästina Ein arabischer Kraftwagenführer wird an der Straße nach Jericho von Soldaten nach Waffen untersucht.



Weltbild (M).

Schottische Garde trifft Vorbereitungen für Beorderung ins Sudetenland In Pirbright, London, wurde das 2. Bataillon der Schottischen Garde inspiziert, das zu den fünf Bataillonen gehört, die nach dem Abkommen von München ins Sudetenland beordert werden sollen.

### Das neue Gesetzgebungsorgan Italiens

Beschlüsse des Großen Rates des Faschismus

Rom, 8. Okt. Der Große Rat des Faschismus hat in der zweiten Sitzung seiner Herbsttagung zwei Gesetzentwürfe über die Bildung der Kammer der Falsci und der Korporationen und über die Reform des Nationalrates der Korporationen angenommen.

Die neue Kammer tritt an die Stelle der bisherigen Abgeordnetenkammer, deren Legislaturperiode im vergangenen Jahre auf unbestimmte Zeit verlängert wurde. Der Gesetzentwurf über die Bildung der Kammer der Falsci und der Korporationen besteht aus 21 Artikeln. Danach führen die Mitglieder dieser Kammer den Titel „Nationalrat“ und müssen das 25. Lebensjahr erreicht haben. Der Duce des Faschismus und der Regierungschef gehört dem Rechtsvorsitz ohne weiteres als Mitglied der neuen Kammer an, desgleichen die Mitglieder des



Die erste W.H.W.-Platette für das neue Winterhilfswerk Die Türplakette für den Monat Oktober. (Scherl-Bilderd.)

Großen Rates des Faschismus, soweit sie nicht Mitglieder des Senates oder der Königlich-italienischen Akademie von Italien sind. Auf Artikel 2 des Gesetzentwurfes hat die Kammer der Falsci und der Korporationen die Aufgabe, mit der Regierung und dem Senat die gesetzgeberische Arbeit durchzuführen. Artikel 3 schließt die gleichzeitige Zugehörigkeit zu der Kammer der Falsci und zum Senat oder zur Akademie von Italien aus.

Urteil gegen die Mörder des Hg. Kiedle in Buenos-Aires. Nach einundhalb Jahren wurde am Samstag gegen die Mörder des Reichsdeutschen Hg. Josef Kiedle in letzter Instanz das Urteil verkündet. Der Haupttäter Buccì, der den Todesstoß abgegeben hatte, erhielt 25 Jahre Gefängnis. Der Jude Vinkus Kreiner wurde wegen Mittäterschaft und Raub zu 18 Jahren Gefängnis verurteilt. Parteigenosse Kiedle, der der Landesgruppe Argentinien der Auslandsorganisation der NSDAP als Blockleiter angehörte, war demnach am 16. April 1937 vor seiner Haustür von den beiden seinen Mordbuben hintertäglich erschossen worden.

Urnau (Deggendorfer Tal), 8. Okt. (Brandstiftung gefangen.) Wie berichtet, sind vor einigen Tagen innerhalb zweier Nächte drei große Dekonomiegebäude abgebrannt, wodurch insgesamt ein Schaden von rund 100 000 RM entstanden ist. Als Brandstifter wurden zwei Brüder, Paul und Franz Hansler, in Urnau verhaftet. Paul Hansler hat bereits den bei Bürgermeister Riß ausgebrochenen Brand eingestanden. Nunmehr hat er auch zugegeben, daß er in der Schürze des Mühlens- und Sägewerksbesitzers Steiner eine brennende Zigarette ins Stroh geworfen und dadurch den Brand verurteilt hat. Ungelärt ist noch der Brand bei den Geschwistern Kutler. Der Verdacht richtet sich hier hauptsächlich gegen Franz Hansler.

Mehlingen, 8. Okt. (Hochwasserjahren.) Das letzte Hochwasser hat, wie sich jetzt herausstellt, größeren Schaden verursacht, als zunächst angenommen wurde. In der Samfabrik Ott & Söhne wurden z. B. durch das Hochwasser rund 120 000 Zentner Baumwolle und 170 Rufen Garn vernichtet, die im Magazin und im Webstuhl aufgeschpalt waren. Der Schaden wird auf über 40 000 RM geschätzt.

Münchingen, 8. Okt. (Keine Wanderarbeitsplätze mehr.) Dieser Tage hat die Wanderarbeitsplätze ihren Betrieb eingestellt. Infolge des wirtschaftlichen Aufschwungs wurde das Haus in der letzten Zeit so gut wie gar nicht mehr in Anspruch genommen. Das Gebäude wird zum Teil der Hitlerjugend zur Verfügung gestellt. Der Hausverwalter ist vom Kreisverband übernommen worden.

### Aus dem Gerichtssaal

Siebzigjähriger wegen Betrugs und Unterschlagung vor Gericht

Vörsch, 8. Okt. Vor dem Einzelrichter des hiesigen Amtsgerichts hatte sich ein 70 Jahre alter Mann aus Vörsheim wegen Betrugs und Unterschlagung zu verantworten. Der Angeklagte war lange Jahre als Patentanwalt in Vörsch tätig und hatte sich redlich und ehrlich durchs Leben geschlagen. Jetzt im hohen Alter vergriff er sich an ihm anvertrauten Geldern. Einem Techniker in Ströben, für den er die patentamtlichen Sachen schon seit Jahren besorgte, unterschlug er den Jahresbeitrag von 250 RM; anstatt das Geld an die Reichspatentkammer abzuliefern, verbrauchte er die Summe für sich. Die Folgen der Veruntreuung waren, daß der Auftraggeber mit seinem Patent in der Rolle gestrichen wurde. Trotzdem der Angeklagte hiervon wußte, hatte er auch einen zweiten Jahresbeitrag von 250 RM für sich verwendet. Er gab bei der Vernehmung an, aus finanzieller Not gehandelt zu haben. Er glaubte, das Geld später durch andere Aufträge wieder zusammenbringen zu können; diese erhofften Aufträge waren aber ausgeblieben. Das Gericht sprach eine Gefängnisstrafe von drei Monaten und eine Geldstrafe von 100 RM aus.

Auf dem besten Wege zum Hochstapler

Mannheim, 8. Okt. Das Mannheimer Schöffengericht verurteilte den 30jährigen Ludwig Piz aus Offen wegen seines volksgefährdenden Verhaltens zu einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus. Es wurden ferner 200 RM Geldstrafe ausgesprochen und die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Der Angeklagte hatte sich nach zweimaliger Ehecheidung, trotzdem er wegen widernatürlicher Unzucht bestraft wurde, an eine dritte Frau herangezogen, um eine reiche Heirat herauszuschlagen. Von einer Bekannten, die nichts von seinem früheren Verbrechen wußte, erhielt er 10 000 RM für die Finanzierung eines Geschäftes. Piz steckte davon 5500 RM in ein faules, erlösnisbringendes Unternehmen, der Rest wurde für andere Zwecke verwendet. Da trotz des Zulages das Unternehmen immer mehr bergab ging, verließ der Angeklagte erneut eine reiche Heirat einzugehen. Während dieser Zeit erhielt der Angeklagte von dem Unternehmer außer Bargeld nordatierte Schecks. Die vordatierten Schecks, die er ohne Willen des Unternehmers in Zahlung gab, waren nicht gedeckt. Die Geschäftsleute identeten dem 2. volles Vertrauen und zahlten noch die restlichen Summen auf die Schecksummen in dar auf. Am Tage der Einlösung konnte die Honorierung nicht erfolgen, da der Unternehmer von Scheckausstellungen in dieser Höhe nichts wußte und annahm, daß der Angeklagte sie selbst einlösen würde. Seit dem war nicht der Fall.



Mm, 8. Okt. (Neues Lichtspielhaus.) Am Mittwoch wurden in Mm die neuen Kammerlichtspiele mit einer Festausführung ihrer Bestimmung übergeben.

Karlsruhe-Durlach, 8. Okt. (Rehabilitiert.) Die seinerzeit ausgeprochene Entmündigung des Schrankenwärters Richard Doll (wegen Trunksucht) ist nun durch Gerichtsbeschluss wieder aufgehoben worden.

### Buntes Allerlei

#### Die fliegende Krankenschwester

Miß Nancy Bird ist eine der vornehmlichsten Frauen in ihrer australischen Heimat und im ganzen britischen Weltreich. Sie ist die erste Krankenschwester, die in ihrem eigenen Flugzeug Patienten im ungeheuren Gebiet Australiens besucht.

#### Milliarden aus dem Schornstein

Neuere Untersuchungen haben sich mit der Messung der Abgabe beschäftigt, die alljährlich den Eissen der Fabriken und den Auspuffröhren der Verbrennungsmotoren entströmen.

#### Der Senfmann auf dem Tanzboden

Eine eigenartige Aufführung hat die verhältnismäßig hohe Kindersterblichkeit gefunden, die bis vor kurzem in der mährischen Woiwode herrschte.



### Lustschutz!

Aus schneiden! Fußbewahren! „Erste Hilfe“ im Lustschutz

Bei Lustangriffen ist eine gut organisierte Erste Hilfe, d. h. sofortige Hilfeleistung für verletzte oder kampfstoffvergiftete Menschen besonders wichtig.

sauberer Löffel zum Anrühren eines dicken Beles zur Hautentgiftung. c) zweimal 10 Gramm alkalische Augensalbe mit Augensalben, d) 50 Gramm Baldriantinktur (Beruhigungsmittel), dazu zwölf Stück Würfelzucker, e) 50 Tabletten doppeltkohlensaures Natron zu je 1 Gramm (für Eingruppierung vier bis fünf Tabletten auf einen Teelöffel Wasser), f) 500 Gramm Kalifeife (zur Hautreinigung nach Kampfstoffvergiftung).

### Warum Schrottpfannung?

Das Schrott ist einer der allerwichtigsten Rohstoffe der eisen-erzeugenden Industrie und für die Stahlerzeugung unerlässlich. Deutschland braucht jährlich zehn Millionen Tonnen Schrott!



Ein Riesenwebstuhl neuester Bauart? So könnte man im ersten Augenblick vermuten, in Wirklichkeit ist es ein Leitungsbauwerk, das Kerndienste einer der größten Privat-Fernsprechanlagen der Welt, die die Siemens-Werke betreiben.

### Bogohl

Münchener Kriminalroman von Hans Klingenstein Verbrechen durch Vertrauensbruch. Regensburg. 12. Fortsetzung. Kadabra verboten.

Als er sich umdrehte, sah er hinter sich die schöne Halberländerin in einen wüsten Trümmerhaufen verwandelt. Die Tragflächen waren geknickt wie ein Haufen Kleinholz.

Da hörte er den Piloten plötzlich einen grauenhaften Schrei ausstoßen und sah ihn die Brille auf die Stirne schieben. Ein Glas war zerbrochen, die Stirn blutete.

Spannagel fiel es ein, er sollte den Mann ja festnehmen. Aber er konnte sich nicht erheben. So brüllte er ihm nur zu: „Halt! Halt!“

Spannagel sah ihn aus der Hüfttasche etwas herausziehen. Es funktete in seiner Hand. Ein Schießzeug? Unverkennbar hatte ihn Kiehl auch bemerkt.

Der Pilot setzte ihm nach, oder es war kaum zu hoffen, daß er ihm einholen würde. Spannagel sah, wie er beim Gegeißelzug ankam, sich über den kleinen Stuhl neigte, hineinkroch und suchte und suchte. Dann sah er, wie sich der

Pilot langsam im Schritte nach der Richtung wandte, die auch Kiehl eingeschlagen hatte. Er verschwand in demselben Waldhain.

Es schien mehr der Schrecken gewesen zu sein, der Spannagel einen Augenblick außer Gefecht gesetzt hatte. Ernstlich war er nicht verletzt. Nachdem er den Schuh ausgezogen und das Fußgelenk massiert hatte, konnte er stehen und sich zu der Maschine schleppen.

Es wurde Spannagel schwummerig vor den Augen. Der Kopf brummte, und als er an den Schädel griff, spürte er da eine riesige Beule wachsen.

Nach einigen Seufzern fand er wieder auf, richtete sich an die Maschine und sah dann einige Radfahrer und eine Reihe von Fußgängern aus dem nächsten Dorf herbeikommen.

### VI.

Als Frau Eibl um 12 Uhr ihren Mann zum Mittagessen rufen wollte, es gab Hammelstee mit Bohnen, Eibls Leihspeise, — konnte sie ihn im ganzen Haus nicht finden.

Dann war er ohne Mühe und hemdärmelig in den Keller gegangen, um dort Breiter zusammenzufügen. Seither war er verschwunden. Sie suchte ihn im ganzen Haus. Der Nachtmeister an der Gartentür konnte ihr nur bestätigen, daß Eibl das Haus nicht verlassen hatte.

„Natürlich ist er da!“ beruhigte der Nachtmeister, als sie die Tür zum Schalteraum betraten. „Die Türen sind ja auf.“

Aber der Eibl war nicht da. Weder im Eßzimmer, noch bei den Tresors. Da rief der Nachtmeister benutzend die Polizeidirektion an, und man verband ihn mit Inspektor Renner.

„Sie war schon vorhin auf!“, meldete der Nachtmeister. „Was ist denn das für eine Schweinerei? Ich hab heut morgen eigenhändig zugeschlossen.“

„Und als sie durch den Schalteraum schritten, fing Renner wieder zu fluchen an: „Beim Teufel, wer hat den Kaffenschrank zugeschlossen?“

Der Nachtmeister wurde neroß: „Herr Inspektor, messe gehoramt, der Schrank war geschlossen, als ich vor zwanzig Minuten hier durchkam.“

(Fortsetzung folgt.)

MAGGI'S Bratensoße und etwas Sahne = eine delikate Sahnensöße und eine kl. Zwiebel = eine pikante Zwiebelsoße und ein Eßlöffel Senf = eine kräftige Senfsoße und einige Tomaten = eine feine Tomatensoße





## Die Bedeutung der Kartoffel für Wirtschaft und Ernährung

Die Kartoffel ist nicht nur eines unserer Hauptnahrungsmittel, sondern sie stellt auch das Grundfutter der deutschen Schweinehaltung dar. Ernährungsphysiologisch gesehen, ist die Kartoffel unser wichtigster Stärkespender. Der Getreideanbau liefert durchschnittlich 12 bis 15 Doppelzentner Stärkewerte je Hektar, die Kartoffel dagegen 31 Doppelzentner je Hektar, also mehr als das Doppelte. In 100 Gramm getrockneten Kartoffeln sind 20 Gramm Stärke, 2 Gramm Eiweiß, 0,2 Gramm Fett, 0,8 Gramm Faserbestandteile, 1 Gramm Mineralstoffe und 76 Gramm Wasser enthalten. Ihre Verdaulichkeit ist sehr gering, da die Kartoffelstärke zu 98 bis 99 v. H. und die Stärkekörperbestandteile zu über 80 v. H. ausgenutzt werden. Die Bedeutung der Kartoffel als Futtermittel geht auch daraus hervor, daß mit einem durchschnittlichen Hektarertrag bei Getreidefütterung im Höchstfalle ein Schweine-Lebendgewicht von 4 Doppelzentner, bei Kartoffelfütterung aber ein Schweine-Lebendgewicht von 8 Doppelzentner erzeugt werden kann.

Man hätte daher eigentlich annehmen sollen, daß zu allen Zeiten das Erforderliche gesehen wäre, um die deutsche Kartoffelernte möglichst zweckmäßig zu verwerten. Diese Annahme trifft aber erst seit 1933 zu. In den Jahren vor der Nachkriegszeit konnte das Problem einer volkswirtschaftlich angemessenen Verwertung der deutschen Kartoffelernte nicht gelöst werden, zumal das im Zeitalter der liberalistischen Wirtschaft aufgestellte Gesetz der automatischen Angleichung des Preises an die bestehenden Angebots- und Nachfrageverhältnisse den Sinn guter und schlechter Ernten vollkommen in das Gegenteil umkehrte. Nach 1933 war demnach die vordringliche Maßnahme einer Kartoffelernte in der Kartoffelwirtschaft selbstverständlich. Eine Preisbindung, die beim Erzeugerpreis beginnt und beim Verbraucherpreis endet, hat die früher üblichen Preisschwankungen endgültig beseitigt und damit zu einer Stetigkeit in den Erzeugungs- und Absatzverhältnissen geführt, die unseren ernährungswirtschaftlichen Erfordernissen in voller Höhe gerecht wird.

Der größere Teil unserer Kartoffelernten wird als Wirtschaftskartoffeln verwendet. Man hat berechnet, daß bei einem Gesamtertrag von 50 Millionen Tonnen etwa 34 Millionen Tonnen auf Futter- und Fabrikkartoffeln und nur etwa 15 Millionen Tonnen auf Speisekartoffeln entfallen. Wenn man den Saatgutbedarf von 5 bzw. 2 Millionen Tonnen abzieht, dann ergibt sich rechnerisch ein Gesamtbedarf in Speisekartoffeln von etwa 13 Millionen Tonnen. Die Wirtschaftskartoffeln werden in einer Linie als Futtermittel verbraucht, davon allein etwa 24 Millio-

nen Tonnen für die Schweinezucht. Der Bedarf des Kartoffelveredelungsgewerbes ist mit etwa 3,7 Millionen Tonnen und der Bedarf der Kartoffelfabrikation mit etwa 2,3 Millionen Tonnen zu veranschlagen. Die Kartoffelfabrikation dürfte aus volkswirtschaftlichen Gründen allmählich eingeschränkt werden, während eine Steigerung der Kartoffeltrocknung und der Kartoffelstärkeherstellung durchaus erwünscht ist. Das Kartoffeltrocknungsgewerbe erzeugt namentlich Kartoffelstärken, die ein äußerst lagerfähiges Erzeugnis darstellen und sich als Futter für fast sämtliche Tierarten ausgezeichnet bewährt haben. Dieses Gewerbe liefert ferner das Malzmehl, das dem Roggenmehl als Aufschlag- und Beihilfsmittel beigegeben wird.

Ungefähr 50 v. H. der Kartoffelstärke-Erzeugnisse werden unmittelbar als Nahrungsmittel verwendet oder im Nahrungsmittelgewerbe zur Weiterverarbeitung benötigt. So verwendet man Kartoffelstärke und Kartoffelstärkekleber (deutsches Puddingmehl) als Zusatz zu Kuchen, Torten, Keks, Zwieback, Nudeln und Makkaroni, als Puddingpulver, bei der Zubereitung von Rehlispeisen, Tunken, Suppen und Gemüsespeisen und zur Herstellung von Kartoffelgräuben. In letzter Zeit hat besonders der Kartoffelstärke an Bedeutung gewonnen. Der deutsche Kartoffelstärke ist dem indischen Sago, der aus dem Mark der Sogopalme gewonnen wird, an Qualität durchaus gleichwertig, aber preiswerter und besitzt eine erheblich kürzere Kochzeit. Kartoffelstärke und Kartoffelstärkekleber werden für die Herstellung von Zuckerwaren, Lebkuchen, Pampeln, Kandeln, Speiseeis, Marmeladen, Obstkonerven und Limonaden sowie zum Glasieren von Reis und zum Kandieren von Koriander und Kaffeebohnen benötigt. Außerdem ist die Kartoffelstärke ein äußerst wichtiger Werkstoff für die Papier- und Textilindustrie, die Kleister- und Pflanzenleimfabrikation, die Teppich-, Seilen-, Briten-, Pergament- und Lederindustrie, das Buchbindergewerbe, die Tinten-

fabrikation, die Schuhputzmittel, die pharmazeutische und die kosmetische Industrie sowie für viele andere wichtige Industriezweige.

Da der Bedarf an Speise- und Pflanzenkartoffeln verhältnismäßig begrenzt ist, liegt das Hauptgewicht der Verwertung der Kartoffelernte auch künftig in der Verfütterung und in der Verarbeitung. Dies bedingt, wie Bauer hebt, der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft, in dem von Dr. Wolfgang Claus herausgegebenen Buch: „Der Kampf ums Brot“ ausführlich, eine Einschränkung des Speisekartoffelanbaus unter gleichzeitiger Umstellung auf den Wirtschaftskartoffelanbau. Ganz allgemein ist eine weitere Steigerung der Hektarerträge erforderlich. Voraussetzung hierfür ist bessere Bodenbearbeitung, häufiger Saatgutwechsel, Verwendung ertragreicher und ertragsfähiger Sorten, ein erhöhter Düngeraufwand und der verstärkte Einsatz technischer Hilfsmittel.

## Der Bauernhof — ein Quell gefunden Lebens

Je mehr alle Kräfte des deutschen Volkes durch die gewaltige Arbeitslosigkeit beansprucht sind, um so stärker erweist sich die Notwendigkeit, die Arbeitskraft durch gesunde Lebensführung des Einzelnen und durch Verbesserung seines Arbeitsplatzes, seiner Wohnung und der Freizeitgestaltung zu erhalten. Es ist daher berechtigt, wenn die große Reichsregierung „Gesundes Leben — Frohes Schaffen“ in einem Ausmaße und in einer Ausgestaltung errichtet wird, die die wirkungsvollsten Ausstellungen der letzten Zeit noch übertrifft. Katargemäß legt die Kulturlandarbeit dieser Ausstellung dort besonders ein, wo die gesundheitschädlichen Einflüsse der Umwelt bisher am stärksten in Erscheinung traten, d. h. in der Stadt. Aber auch der Reichsnährstand, der ja nahezu 15 Millionen schaffende Menschen auf dem Lande betreut,

ist mit einer eindrucksvoll gestalteten Sonderausstellung vertreten. Vielleicht wird mancher denken, daß ja eigentlich das gesunde Leben und frohe Schaffen auf dem Lande eine Selbstverständlichkeit sind. Aber leider ist in der Stadt noch zu wenig bekannt, daß die Quellen gesunden Lebens immerdar von der ländlichen Bauernhöfen und Landarbeiterstellen stammen, und daß die neuzeitliche Landarbeit nicht mehr so „primitiv“ ist, wie sie früher in den Köpfen der städtisch denkenden Menschen herumspukte.

Der Reichsnährstand hat daher als Gleichnis dafür, daß unser Land der Blutsquelle des Volkes ist, in den Mittelpunkt seiner Schau das große Modell des ammerländischen Bauernhofes Jeddalah gestellt, in dem seit 1898 in zehn Generationen jedes Elternpaar durchschnittlich mehr als sechs Kinder hatte. In anderen Darstellungen wird der Kinderreichtum des Landes und der ländlichen Berufe dem Geburtenrückgang der Großstadt und der Kinderarmut städtischer Berufe gegenübergestellt. So ist der Geburtenüberschuß je 1000 Einwohner auf dem Lande 6,4 Menschen gegenüber 0,2 Menschen in der Großstadt. 100 Bauern und Landwirtspare haben 111 Kinder mehr als gleich viel Ehepaare des städtischen Gewerbes, und 100 Landarbeiter-ehepaare 74 Kinder mehr als die Industriearbeiterehepaare. Dabei soll gar nicht übersehen werden, daß diese Geburtenzahlen auch auf dem Lande nicht hoch genug sind und durch bevölkerungspolitische Maßnahmen gesteigert werden müssen. Was jedoch bei unserer Betrachtung entscheidend ist, ist die Tatsache, daß auf dem Lande das bodenverwurzelte Leben der Bauern und Landarbeiter lange Geschlechterreihen in ihrer ursprünglichen Lebenskraft gesund erhält, während in der Stadt die Familien wesentlich schneller aussterben. Auch lehrt die Geschichte, und sogar das Beispiel des sogenannten Ammerländer Bauernhofes, auf dem in zehn Generationen die Kinderzahl zwischen drei und zehn schwankt, daß in langen Zeiterpochen betrachtet, die Geburtenkurve eines Volkes steigt und fällt.

## „Ja was, ihr wolleet uns helpe?“

Als Entschilfe an der bayerischen Grenze

Eine Erntebefehlerin aus der Stadt schreibt uns:

Eines Nachmittags erging im Büro der Aufsicht an uns: „Wer meldet sich freiwillig zur Entschilfe über das Wodensende?“ Sofort haben sich ca. 60 Arbeitskameraden und Kameradinnen zur Verfügung gestellt. Es war daher ein arbeitsfrohes, musterres Bäcklein, das sich am nächsten Tag morgens vor dem Hause der Landesbauernschaft in der Kempterstraße einfindet. Jetzt war nur noch die Frage laut, wo geht es hin? Dann kam die Vorrede, daß wir in drei Richtungen kommen sollten; wir meldeten uns in den Bezirk der Kreisbauernschaft Ost in Heidenheim. Der Omnibus kam und mit Sang und Klang ging es fort. Als wir durch Ehingen a. N. fuhren, sah der Himmel recht bedenklich drein und wir glaubten schon wieder umkehren zu müssen. Allmählich lechzte der Regen richtig ein, so daß die Stimmung im Wagen stark gedämpft wurde, denn wir wollten doch arbeiten, ein Aufgeben unseres Arbeitsvorhabens kam nicht in Frage. In Dornbach wurde Halt gemacht und unser Wagenführer setzte sich mit der Kreisbauernschaft Heidenheim in Verbindung, aber so weh, die Auskunft lautete schlecht, auch dort regnete es in Strömen. Gegen 10.30 Uhr wurde der Entschluß gefaßt, weiter bis nach Heidenheim zu fahren.

Wir fuhren durch schöne Wälder und Fieber und keilten immer wieder fest, wie dringend nötig es wäre, daß die Sonne ihre wärmenden Strahlen spende. Doch als wir in Heidenheim ankamen, lachte der helle Sonnenschein und wir um die Wette. Jetzt zur Kreisbauernschaft in der Grenzstraße; wo werden wir wohl eingeleitet? Dort war es bald entschieden, es ging weiter der bayerischen Grenze zu nach Lehenmünningen. Dort kamen wir gegen 1 Uhr an. Daß es in dieser Gemeinde in den letzten Tagen nicht viel geregnet hatte, merkten wir sofort, denn die Erntewagen fuhren ein und aus. Wir sagten zu den Bauern, die hinausfuhren: „Haltet wir wollen mit euch gehen, wir wollen euch helfen.“ Sie lächelten uns aber ganz ungläubig an. Der Omnibus hielt gerade vor einem ländlichen Bauernhaus, der Bauer spannte eben seine zwei Pferde vor drei Erntewagen. Wir riefen, daß wir gleich mit wollten. „Ja

was, ihr wolleet uns helpe?“ war die ungläubige Gegenfrage. „Ja freilich“, war unsere Antwort, und im Nu hatten zwei Arbeitskameraden und zwei Kameradinnen einen Arbeitsplatz gefunden. Wir setzten uns sofort auf die Wagen, und während die anderen noch nicht recht wußten wohin, fuhren wir schon hinaus. „Des hättet mir aber au net denkt, daß ihr feine Stadtleute uns helpe wolleet, mir hent denkt, die wisse au net beßers, als en der Ernt en Ausstieg aufs Land z' macher“, so sagte nachher der Bauer zu uns. Wie bringend hier Hilfe nötig war, haben wir sofort erkannt. Soweit unser Auge sah, fanden überall aufgestellte Garben und lag geschnittene Frucht am Boden. Es war ein großes Weizenfeld, das gelammelt, gebunden und aufgeladen werden mußte, teilweise war es noch recht nah, ja sogar ausgelesen. So nach und nach erfuhrten wir dann, daß unser Bauer einen 50 Morgen großen Erbsenhof besitzt, der von ihm mit 28 Jahren, seiner Mutter mit 65 Jahren und seiner Schwester mit 25 Jahren bewirtschaftet wird, mit Unterstützung eines als Entschilfe beschäftigten Italieners und eines aus der Ostmark stammenden Tagelöhners.

Im ganzen waren wir nun neun Personen und richtig ging die Arbeit vorwärts, die Frauen sammelten, zwei Männer banden die Garben, zwei Männer gabelten und der Jungbauer lud den Wagen. In zwei Stunden hatten wir drei Wagen hoch beladen, dann ging es nach Hause. Es wurde sofort abgeladen und wieder ging es hinaus, diesmal mit drei Pferden und vier Wagen. Jetzt kam Gerste daran. Dann wurde auf dem Felde gearbeitet, herrlich schmeckte das Rauschfleisch mit Keilich und gutem Brot. Auch für den Durst war gesorgt; es gab sogar Bier. Nun ging es auf einen anderen Acker, dort war Hafer einzubringen. Als dann die vier Wagen geladen und die übrigen Garben zusammengestellt waren, ging es heimwärts. Wir Mädchen sahen hoch oben auf dem Erntewagen und unser Fuhrmann war ein Erntebefehrer aus der Stadt, dem wir nicht allzu viel zutrauten. Von unserer hohen Warte aus sahen wir, daß in der Ferne ein schwarzes Wetter heraufzog. Alle glaubten, es sei noch weit weg, doch es kam mit einer solchen Geschwindigkeit heran, daß wir gerade noch heimkamen

und die Wagen mit vereinten Kräften in die Schranken schieben konnten. Nun regnete es in Strömen und Blitz und Donner folgten, es war schauerlich schön. Viele von uns hat das schwere Wetter auf dem Felde überfallen; die wurden nass bis auf die Haut. Wir waren alle traurig, als der Bauer sagte, morgen gibt es einen ruhigen Sonntag, denn nach einem solchen Wetter kann man an anderen Tag nicht einführen. Wenn wir nur noch den gedundenen Hafer hereingebracht hätten, der muß jetzt wieder aufgehoben und auseinandergelegt werden. Ja, so sind die Sorgen des Bauern, man weiß in der Stadt wirklich nicht, wo das Brot herkommt, man sieht, wie sich die Leute plagen. Es ist draußen wirklich ein großer Mangel an Arbeitskräften, dazu das schlechte Wetter. Unser Bauer konnte uns nicht genug danken, daß wir gekommen waren, um in höchster Not einzutreten.

Ähnlich wie uns ist es allen anderen Helfern und Helferinnen ergangen, denn als wir uns gegen 9 Uhr zusammen mit anderen Bauern in der Wirtschaft einfanden, sah man lauter frohe Gesichter. Alle Müdigkeit war verfliegen, es wurde sogar noch ein kleiner Tanz unter den Klängen zweier Ziehorgeln gewagt. Aber dann ging es ins Bett. Wir schliefen tief und fest. Am anderen Morgen um 6.30 Uhr ging es heraus. Die Männer luden die Wagen ab, die am Vorlage stehen blieben, und für uns Frauen gab es im Haus zu tun. Gegen 10 Uhr waren wir dann fertig. Wir gingen noch mit unseren Leuten in den Obgarten, wo uns die reifen Pflaumen herrlich schmeckten. Auch Äpfel und Birnen gab es. Nach einem einfachen, aber fröhlichen Mittagessen bestiegen wir unter lüftendem Regen unseren Omnibus. Leider war uns der Wettergott sehr ungnädig, wir hätten gerne und freudig unseren Sonntag geopfert.

Wie dringend nötig es ist, daß wir Städter dem Bauern zeigen, daß wir ihm helfen wollen und können, haben wir gemerkt. Bei einem neuen Aufruf stellen wir uns freudig und gern wieder in die Reihen der Entschilfe.

Herta Amfried

Berater, Schriftleiter: Erich Silgrath (Landesbauernschaft Württemberg, Stuttgart)



Unser wichtigster Konsumstoff ist der Hering. In der Heringssaison 1937 (Zahl bis Dezember) erbrachte allein die Schleppnetzfischerei 3,2 Millionen Zentner. Jetzt kommen wieder große Mengen frischer Heringe auf den Markt, die zum sofortigen Verbrauch bestimmt sind. Jede Hausfrau, die jetzt Heringe auf den Tisch bringt, seien es „glatte Heringe“, Büdelinge, Heringstomaten oder Marinaden, fördert die Gesundheit ihrer Familie und hilft mit an der Stärkung der großdeutschen Volkswirtschaft!

